35. Mittwoch, den 12. Februar 1868. 35.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

## Amtliches.

Berlin, 10. Februar. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: den im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten als Hülfsarbeiter beschäftigten Bergrath Freiherrn v. d. Heyden-Rynsch zum Ober-Bergrath zu ernennen.

## Telegramme der Posener Zeitung.

Kiel, 9. Februar. Nach den beim Oberkommando der Marine eingegangenen Nachrichten ist Se. Maj. Brigg „Musquito" am 8. d. in der Bay von Vigo angekommen, nachdem dieselbe am 5. Lissabon verlassen.

Kiel, 10. Februar Abends. Die Postdampfschiffverbindung mit Kopenhagen wird am 13. d. wieder eröffnet.

Hamburg, 10. Februar. Der Dampfer „Germania" ist mit der amerikanischen Post aus Newyork heute um 10 Uhr Vormittags in Cuxhaven eingetroffen.

Wien, 10. Februar Nachmittags. Wiedereröffnung des Reichsraths. Zum Präsidenten wurde v. Kaiserfeld gewählt. Derselbe dankte in wenigen Worten, in welchen er auf die durch Ernennung eines parlamentarischen Ministeriums gegebene Bürgschaft für das Verfassungssystem hinwies und erklärte, der Reichsrath werde das Ministerium unterstützen, sofern dasselbe die Ideen des Reichsraths zur Ausführung bringe. Darauf nahm der Minister-präsident Fürst Auersperg das Wort. Derselbe appellirte an das Vertrauen des Reichsraths, dessen das gegenwärtige System zu seiner Befestigung bedürfe. Das Ministerium, zur Durchführung des Dualismus berufen und mit der ungarischen Regierung auf bestem Fuße stehend, werde unbeschadet der Autonomie das, was gesetzmäßig sei, nöthigenfalls mit Strenge durchführen und einträchtig mit dem Reichsrathe für die Kräftigung des Staates arbeiten.

Dresden, 10. Febr. Nachmittags. Das heutige „Dresdener Journal" publicirt das Gesetz über die neue vierprozentige Anleihe von acht Millionen Thalern und bestätigt, daß sechs Millionen der vorjährigen fünfprozentigen Anleihe unbegeben geblieben sind, so wie daß die sechsprozentigen Handdarlehne damit eingelöst und sonstige nothwendige Ausgaben davon bestritten werden sollen. Obgleich die Uebernahme der Albertsbahn Seitens des Staats in dem Gesetze nicht ausdrücklich erwähnt wird, so ist doch als feststehend anzunehmen, daß die ersten Schritte zur Uebernahme Seitens der Regierung bereits geschehen sind. Die Abschätzung des Bahnkörpers und des Betriebsmaterials, so wie die Frage der Dotirung des Reservefonds stellen jedoch wegen der darüber obwaltenden Meinungsverschiedenheiten längere Verhandlungen in Aussicht, da auch die Dividendenrechnungen der letzten Jahre von der Regierung beanstandet sein sollen.

London, 10, Februar Morgens. Feuchtes Wetter. Der heute nach Rio de Janeiro abgehende Dampfer nimmt eine Baarfracht von 115,200 Pfd. Sterl. mit.

Der Dampfer „Aleppo" ist aus Newyork in Queenstown eingetroffen. In Chicago hat am 29. Januar eine Feuersbrunst für 3 Millionen Dollars Eigenthum zerstört.

Florenz, 10. Febr. Morgens. Für das Vicepräsidium der Deputirtenkammer werden nach einem gestern gefaßten Beschluß der Majorität Cordova und Berti aufgestellt werden.

Florenz, 10. Febr. Mittags. Die „Italienische Korrespondenz" dementirt die neuerdings von Lissabon telegraphisch verbreitete Nachricht von einem blutigen Zusammenstoß zwischen Truppen und Volk, welcher in Braga stattgefunden haben soll, als der König und die Königin auf ihrer Rückkehr nach Villa die Stadt passirten; die Korrespondenz fügt hinzu, daß das Königspaar unausgesetzt der Gegenstand lebhafter Ovationen der Bevölkerung gewesen sei.

Italienische Rente 50, 60. Napoleonsd'or 22, 90.

Florenz, 10. Febr. Nachmitt. Die Deputirtenkammer setzt die Berathung des Marine-Etats fort. Bei Beginn der Sitzung machte der Präsident Mittheilung von der Anwort, welche der König der Beglückwünschungs-Deputation ertheilt hatte. Se. Majestät hatte das Vertrauen ausgesprochen, daß seine und seiner Kinder Vaterlandsliebe und die traditionelle Hingebung seiner Dynastie für das Wohl Italiens sich auf alle Nachkommen seiner Familie vererben werde.

Madrid, 10. Febr. Die Königin Christina ist hier eingetroffen. — Nach hier eingegangenen Mittheilungen aus Kuba hat der Generalkapitän Lersundi ein Verbot gegen die beabsichtigte Expedition nach Yukatan erlassen. Die Anhänger Santa Anna's daselbst sind vollkommen entmuthigt. Der Baarbestand der Bank von Havanna ist auf 8 Millionen erhöht worden.

Belgrad, 10. Febr. Die Verhandlungen der Regierung mit einem englischen Konsortium über den Bau von Eisenbahnen in Serbien sind dem Abschluß nahe; die Regierung hat dem Konsortium bedeutende Konzessionen gemacht.

**München, 10. Februar. Zollparlamentswahlen. Der erste Münchener Wahlkreis gab 7792 Stimmen ab, davon erhielt Ruhwandel (national-liberal) 3726, Schlör, (Mittelpartei) 2127, Schrenk (Partikularist) 1840. Die engere Wahl zwischen den ersten beiden ist erforderlich.**

## Eine Beichte.

Beim Nahen der Osterzeit fordert das amtliche katholische Kirchenblatt unserer Provinz der „Tygodnik katolicki" seinen Nachbar den „Dziennik poznański" in den Beichtstuhl, zur Ablegung eines politischen Sündenbekenntnisses. Die Aeußerungen des politischen Organs hatten in neuerer Zeit vielfach Zweifel an seiner Orthodoxie geweckt. Es werden ihm daher von dem amtlichen Wochenblatte bestimmte Fragen vorgelegt.

Vor Allem soll es sich, um seinen Standpunkt klar und fest zu bezeichnen, darüber auslassen, ob es bereit ist, überall die Kirche zu hören, insbesondere, zu bejahen, was der Papst bejaht, und zu verneinen, was der Papst verneint. Sodann soll es erklären, ob es für die Erhaltung der weltlichen Macht des Papstes ist, und zwar nicht etwa bloß für die Erhaltung bis zum Tode Pius IX., sondern für die Erhaltung im Prinzip.

Endlich soll es erklären, ob es alle Attentate gegen das Papstthum verdamme, dieselben mögen geschehen unter der Fahne Garibaldi's oder auf irgend einem anderen Wege, namentlich dem diplomatischen, oder durch journalistische Diatriben.

Der „Dziennik" ist nicht ketzerisch genug, um eine Antwort zu versagen, doch beschränkt er sich nicht, wie es verlangt war, auf ein bloßes Ja oder Nein.

Rücksichtlich des ersten Punkts sagt er: Er sei ein politisches, kein kirchliches Blatt, und halte sich daher in keinem Betracht für eine Instanz, die ein Recht habe anzunehmen oder zu verwerfen, was der Papst selbst annehme oder verwerfe. Seine Pflicht erfordere nur, das in den Bereich seiner Besprechung zu ziehen, was außerhalb der Kirche liege und er enthalte sich deshalb der Vermengung weltlicher und religiöser Dinge, für welche letzteren allerdings der Papst die höchste Autorität sei.

Auf die zweite Frage, welche die weltliche Macht des Papstes betrifft, antwortet er, daß er allerdings für die Erhaltung derselben sei, und zwar nicht für die zeitweise, sondern so lange die Päpste selbst die weltliche Macht für unentbehrlich halten, ohne zu vergessen, daß die päpstliche Gewalt nicht, wie der „Tygodnik" annehme, ein kirchliches Dogma sei und ohne darum die Feinde der weltlichen Macht des Papstthums als Feinde der katholischen Kirche anzusehen. Die dritte Frage beantwortet der „Dziennik" dahin, daß er ein Gegner aller, gegen das Papstthum gerichteten Angriffe sei, mögen sie geschehen unter Garibaldi's Fahnen oder von irgend einer andern Seite kommen. Pius IX. hat sich der Sache Polens stets hold erwiesen, und der Pole sei ihm daher schon aus nationalem Gesichtspunkt zu Dank verpflichtet.

Wenn, schließt das Blatt, dem „Tygodnik" dieses Bekenntniß genüge, so hoffe es künftig von dem Vorwurfe, daß es zu den Feinden der Kirche gehöre, verschont zu bleiben. Wir meinen freilich, daß der „Tyg." ganz zufrieden gestellt sein und Absolution ertheilen wird, können es jedoch dem politischen Blatte nicht verargen, wenn es Bedenken trägt, noch bündigere Erklärungen über seine Haltung in kirchlichen Dingen abzugeben, deren Erörterung es am besten vermeidet.

## Deutschland.

**Preußen.** Ω Berlin, 11. Februar. Dem Vernehmen nach steht über die Berechtigung zum einjährigen Freiwilligendienst eine neue Deklaration zu gewärtigen, wodurch namentlich die Ungleichheit gehoben werden soll, daß je nach Ableistung ihrer Militärpflicht mit dem 20. oder 23. Lebensjahre die einjährigen Freiwilligen in dem ersten Falle einer sechs- und in dem anderen einer nur vierjährigen Reservepflicht unterliegen. So viel verlautet, soll diese Pflicht gleichmäßig für alle einjährigen Freiwilligen in Zukunft auf sechs Jahre ausgedehnt werden und scheint es nach den neulichen Verhandlungen in der sächsischen Kammer sogar, als ob diese Bestimmung auch bei den Norddeutschen Kontingentsstaaten bereits eine praktische Einführung erfahren habe. Ob diese Ausdehnung der Reservepflicht um zwei Jahre auch eine entsprechende Erweiterung der Landwehrverpflichtung nach sich ziehen dürfte, erhellt allerdings aus jenen Verhandlungen noch nicht; allein ein thatsächlicher Uebelstand ist, daß mit der Beschränkung der letzterwähnten Pflicht auf das vollendete 32. Lebensjahr der Bedarf der norddeutschen Armee an Aerzten, Thierärzten und überhaupt Personen des Medicinalstandes für deren mobilen Stand faktisch nicht mehr gedeckt werden kann, und daß deshalb zur Deckung dieses so hochwichtigen Bedürfnisses irgend ein Ausweg, oder ein Ersatzmittel aufgefunden werden muß, wozu sich die Ausdehnung der Landwehrpflicht für diese ursprünglich doch meist dem einjährigen Freiwilligenstande angehörigen Personen bis zum 34. Lebensjahre vielleicht noch zum Besten empfehlen möchte.

Von ungefähr der Hälfte der aktiven dänischen Armee werden im nächsten Sommer für längere Zeit bei Ry in Jütland und Tidsvilde auf Seeland zwei Uebungslager bezogen werden. Preußischerseits scheint man derartige Lager, welche in den letzten Jahren vielfach empfohlen und sogar auch in Holstein wie in den Rheinlanden praktisch ausgeführt worden sind, gegenwärtig nicht mehr für gleich wünschenswerth oder vortheilhaft anzusehen, mindestens ist eine Wiederholung jener früheren Versuche neuerdings nirgend mehr zur Sprache gebracht worden. — Einigen Angaben zufolge soll die preußische Regierung die Absicht verfolgen, vor dem demnächst zusammentretenden Zoll-Parlament die vier Süddeutschen Staaten mit einem regelmäßigen jährlichen Beitrag für die Marinezwecke des neuen Zollgebiets in Anspruch zu nehmen. Die einfache Billigkeit einer solchen Forderung läge allerdings auf der Hand, denn die Vortheile, welche aus dem Vorhandensein einer Kriegsflotte, wie aus dem deutschen Küstenschutz, den Hafenbauten, Dockanstalten ꝛc. dem norddeutschen Handel erwachsen, werden kraft der deutschen Handelseinigung nicht minder auch Süddeutschland zu Theil und die Inanspruchnahme desselben für diese Vortheile auch einen Theil der Last auf sich zu nehmen, würde sich deshalb einfach aus der obwaltenden Sachlage ganz von selber bedingen. Die bereits erfolgte Uebertragung der bisher preußischen Kriegsmarine an den Norddeutschen Bund wird übrigens mit dieser angeblichen Absicht der preußischen Regierung vielfach in Verbindung gebracht. Eine andere ähnliche Frage würde noch die süddeutscher Seits seit lange gewünschte Errichtung von noch zwei neuen Waffenplätzen an der deutschen Südwestgrenze bilden, welche von Seiten der Süddeutschen Staaten gegenüber jener preußisch-norddeutschen Forderung möglicherweise in Antrag gestellt werden dürften.

△ Berlin, 10. Februar. Während einige Korrespondenten den Grafen Bismarck nach Warzin, andere nach Hessen abgereist sein lassen, kann ich Ihnen als zuverlässig mittheilen, daß derselbe sich nach wie vor noch in Berlin befindet und, da seine Gesundheit in der That sehr angegriffen ist, für's erste wahrscheinlich keine Reise antreten wird. Auffällig ist es verschiedenen Korrespondenten erschienen, daß in dem Schreiben an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses nur von dem Urlaub die Rede ist, den Graf Bismarck als preußischer Minister genommen habe, seiner Stellung als Bundeskanzler und als Minister für Lauenburg keine Erwähnung geschehe. Sie schließen daraus, daß der Graf in den letztgenannten zwei Eigenschaften nicht beurlaubt sei. Es gäbe, wenn es sich so verhielte, für unseren „Kladderadatsch" ein vortreffliches Sujet ab, den Grafen Bismark gleichzeitig als Bundeskanzler in seinem Amt Wilhelmsstraße 74 thätig und als Ministerpräsidenten auf einer Urlaubsreise durch die neuen Provinzen begriffen darzustellen, und es erhielte so die Zweiseelen-Theorie eine praktische Anwendung. Indeß ist es nicht schwer, zu begreifen, daß Graf Bismarck in seinem amtlichen Schreiben an den Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses nur von seinen Funktionen als preußischer Minister reden konnte.

Wie man hört, hat der Entschluß des Ministerpräsidenten, sich für die Dauer der Kammerverhandlungen von der Theilnahme an denselben gänzlich zurückzuziehen, unter den Konservativen eine peinliche Stimmung hervorgerufen, und es steht daher zu erwarten, daß diese Partei im Herrenhause wieder gut machen werde, was sie im Abgeordnetenhause versehen hat. Man rechnet sicher darauf, daß das Herrenhaus sich dem vermittelnden und für die Regierung unannehmbaren Beschlusse des Abgeordnetenhauses anschließen werde. Jedenfalls hätten die Konservativen hier nicht den Vorwand zur Entschuldigung, daß eine Unklarheit über die wirklichen Intentionen der Regierung bestehe, eine Unklarheit, [illegible] namentlich durch die eigenthümliche Haltung der „Kreuz-Zeitung" hervorgerufen wurde. Jetzt nach den Erklärungen der Regierung und dem Urlaubsantritt des Ministerpräsidenten, wissen die Konservativen auf das Zuverlässigste, welchen Werth die Regierung auf das Zustandekommen des Gesetzes über den Provinzialfonds legte. Wie man noch immer — und die „Korr. Stern" und andere Zeitungsberichte bestehen darauf — von einer Spaltung im Staatsministerium in der Provinzialfonds-Angelegenheit reden und einen Kampf des Grafen Eulenburg gegen den Grafen Bismarck in den Vorgängen erkennend, den Rücktritt des Ersteren als das Resultat bezeichnen kann, ist geradezu unbegreiflich.

Der Minister des Innern hat durch alle Stimmen der von ihm inspirirten offiziösen Presse bis zur „Provinzial-Korrespondenz" hinauf die Regierungsvorlage auf das Wärmste und Eindringlichste befürworten lassen. Daß er nicht selber sich zum Vertheidiger derselben im Abgeordnetenhause gemacht hat, erklärt sich hinlänglich aus seiner derzeitigen Krankheit, aber auch davon abgesehen, lag für ihn deshalb keine Veranlassung dazu vor, weil die Regierung die Frage als eine politische ansah und es daher dem Vertreter der Politik im Staatsministerium zukam, mit dem ganzen Gewicht seiner Persönlichkeit der Opposition entgegenzutreten. Hätte übrigens ein Spezialminister für die Vorlage eintreten müssen, so wäre das Sache des Herrn v. d. Heydt gewesen. — Was die sonstigen Kammerverhandlungen betrifft, so scheint das Abgeordnetenhaus auch bei der Schlußberathung des Budgets kein rascheres Tempo der Berathungen einschlagen zu wollen, und man wird sich daher auf weitere langathmige Debatten gefaßt machen müssen. Namentlich dürften wie heute wohl noch mehrfach größere Unterbrechungen beliebt werden.

Das Herrenhaus wird morgen eine Sitzung halten und wahrscheinlich eine ganze Reihe von wichtigen Gesetzvorlagen zur Erledigung bringen. — Daß die französische Regierung mit Energie gegen die sogenannte hannoversche Legion vorgegangen ist und zunächst den Zusammenhang zwischen den Offizieren und der Mannschaft derselben aufgehoben hat, wissen Sie bereits aus einer telegraphischen Nachricht. Ich kann die Mittheilung dahin ergänzen, daß die französische Regierung sofort, nachdem sie von dem Eintreffen der Legion auf französischem Gebiet Kenntniß erhalten, aus eigenem Antriebe dem preußischen Geschäftsträger, Grafen Solms, welcher den Botschafter vertritt, die beruhigendsten Erklärungen ertheilt hat. — Der Oberpräsident für Hannover, Graf Stolberg, wird in den nächsten Tagen hier erwartet. Während seiner Abwesenheit von Hannover wird er durch den als Dirigenten der Abtheilung des Innern bei der dortigen Regierung fungirenden Polizeipräsidenten v. Leipziger vertreten sein.

— Der heutige „Staatsanzeiger" schreibt:

„Die Zeitungen bringen fortgesetzt irrthümliche Nachrichten über die Berathungen der Kommission zur Ausarbeitung eines Civilprozeßordnungs-Entwurfs. Es ist ebenso thatsächlich unrichtig, daß der Justizminister sich in letzter Zeit an den Sitzungen der Kommission nicht betheiligt habe, als daß Beschlüsse über die Bedeutung des Beweis-Interlokuts gefaßt seien. Hiermit zerfallen alle daran geknüpften Behauptungen über die in der Kommission stattgehabten Debatten. Die Grundlosigkeit von dergleichen Nachrichten ergiebt sich schon daraus, daß die Veröffentlichung der Berathungen vor deren Abschluß nach der Geschäftsordnung der Kommission nicht gestattet ist."

— Mehrere Mitglieder der konservativen Fraktion des Abge-

ordnetenhauses haben bei der Abstimmung über den Domanial-Ablösungsfonds der Provinz Hannover sowohl gegen das v. Kardorffsche Amendement als gegen den Antrag v. Diest gestimmt. Da diese Abstimmung leicht einer Mißdeutung unterliegen kann, so bemerkt die „N. P. Z.“, daß die gedachten Herren aus prinzipiellen Gründen geglaubt haben, den v. Diestschen Antrag als einen erwünschten Vermittelungsvorschlag nicht ansehen zu dürfen, daß sie aber ihrer Ueberzeugung nach noch weniger in der Lage waren, dem v. Kardorffschen Amendement beizustimmen. Aus dieser Anschauung waren die Verbesserungs-Anträge v. Brauchitsch und Graf Westarp hervorgegangen und es ergab sich nach deren Verwerfung für die erwähnten Abgeordneten die Konsequenz, sowohl gegen das v. Kardorffsche Amendement, als gegen den Antrag v. Diest, als endlich bei der Schlußabstimmung gegen den Gesetzvorschlag der Kommission mit dem Amendement v. Kardorff ihr Votum abgeben zu müssen.

— Die Zerklüftung und theilweise wunderbare Zusammenfügung der Parteien im Abgeordnetenhause während der viertägigen Debatten über den hannöverschen Provinzialfond scheint sich außerhalb desselben fortzusetzen, indem die „Zukunft“ sich gegen das Votum der Fortschrittspartei ausspricht und von ihr verlangt, sie hätte in dieser Frage mit der Regierung stimmen sollen, weil durch die Bewilligung des Provinzialfonds ein Schritt aus der Annexion heraus, zurück zur Föderation gemacht werde. Hiergegen erklärt sich entschieden die „Volkszeitung.“

— Heute Morgen starb nach langen Leiden der Geh. Justizrath und Professor Dr. Heinr. Ed. Dirksen, Mitglied der Akademie der Wissenschaften.

— Der Stadtrichter Hiersemenzel, welcher vom Grafen zur Lippe bekanntlich einige vierzig Mal bei den Stadtgerichtsrath-Ernennungen übergegangen war, ist zum Rechtsanwalt beim hiesigen Stadtgericht und Notar im Departement des Kammergerichts ernannt worden.

— Nachdem die Erfüllung aller vorgeschriebenen Bedingungen von Seiten des hiesigen Konsortiums, an dessen Spitze der Herzog von Ujest steht, erfolgt ist, hat der König die Koncessions-Urkunde für die Halle-Guben-Sorauer Eisenbahn am 3. dieses Monats vollzogen, und steht deren Publikation in den nächsten Tagen bevor. Die Einzahlung der für die rechtzeitige Ausführung des Baues zu bestellenden Kaution wird nunmehr gleichfalls ohne Verzug vor sich gehen und dann mit den auf die Realisirung des Projekts bezüglichen Schritten weiter vorgegangen werden. (B.B.-Z)

Danzig, 10. Februar [Wasserbericht.] Nach einer heute Mittag hier eingegangenen Depesche aus Warschau hat sich das Eis auf der Weichsel gestern Vormittag 5 Werst oberhalb Warschau bei einem Wasserstande von 7' 8'' theilweise in Bewegung gesetzt. Der Wasserstand der Weichsel bei Warschau war gestern 8' 7'', bei Dirschau ist der Wasserstand heute 17' 9''.

Am verflossenen Freitag ist zwischen 12 und 3 Uhr Nachmittags das Eis in der ganzen Weichsel preußischen Gebiets stellenweise in Bewegung gewesen, am Ausflusse aber fest liegen geblieben. In Folge des eingetretenen Frostes bildete sich heute früh frisches Grundeis.

In der Danziger Weichsel liegt die Eisdecke noch überall fest und hat das Wasser eine bedeutende Höhe erreicht, so daß die Außendeiche auf der Nehrung bei Kronenhof und Schnakenburg nur 1 Fuß über Wasser liegen. — Die Eiswachen sind auf alle Stationen der Niederungen sämmtlicher Kreise aufgezogen.

## Oestreich.

— Die [illegible] Regierung hat von der sächsischen [illegible] 600,000 Thlr. für Quartier und Verpflegung ihrer Truppen in der böhmischen Kampagne gefordert. Die sächsischen Kammern sollen in geheimer Sitzung 400,000 Thlr. bewilligt haben.

## Großbritannien und Irland.

— General Napier hält die Gefahr, in Abessinien einzuregnen, für so groß, daß er versuchen will, den ganzen Feldzugsplan zu ändern, und der Beschleunigung halber anstatt 5000 Mann nur die Hälfte zu activen Operationen zu verwenden. Es bleibt abzuwarten, ob diese Zahl nicht doch zu gering ist, um den Erfolg sicher zu stellen. Man trifft im Lande mehr Schießgewehr als man erwartet hatte.

## Frankreich.

— Die Haltung der französischen Politik in Italien bleibt zweideutig. Während sie den Papst unterstützt und seine Hauptstadt sogar mit französischen Kanonen befestigt, befürwortet sie nicht allein den Erlaß einer römischen Konstitution, sondern denuncirt dem Kardinal Antonelli auch die wachsenden Umtriebe des Ex-Königs von Neapel, des geschätzten Gastes Sr. Heiligkeit. Der Papst läßt sich dadurch wenig beirren. Er weiß, daß Frankreich vorläufig vom politischen Katholicismus ins Tau genommen ist, und hat zwei konfidentielle Agenten, die die italienische Regierung ihm neuerdings zugesendet, nicht empfangen.

## Rußland und Polen.

— Von Belgrad geht der „Post“ eine Nachricht zu, welche die Mittel und Wege der russischen Politik in interessanter Weise illustrirt. Der Leser wird sich des Generals Tschernayeff erinnern, der, trotzdem er Taschkent erobert und die Grenzen seines Vaterlandes nach dem Indus zu bedeutend erweitert, plötzlich abberufen wurde. Es heißt, er sei in Ungnade gefallen, und zwar wegen gewisser Irrungen im Verwaltungs-Departement seines Truppentheils, wie sie russischen Generalen sonst nicht allzu schwer angerechnet zu werden pflegen. Er mußte in der That die Uniform ausziehen, wurde ohne Pension entlassen, und meldete sich, um „sein Leben zu fristen“, zu einer Notariatsstelle beim Moskauer Gericht. Während wir uns so den ehemaligen Krieger mit Prozeßacten beschäftigt, vorstellen, hören wir nun, daß er die ehrwürdigen Kodices niemals auch nur in die Hand genommen, sondern vielmehr seinem alten Metier, wenn auch in einem anderen Lande und Volke, treu geblieben ist. Er hat die Zeit seit seiner Rückkehr von Turkestan fast ganz in Belgrad und Kragujewacz verlebt, und dort „als Privatmann“ die serbischen Milizen organisirt. Kommentare sind unnöthig.

## Vom Landtage.

### 46. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Eröffnung 10½ Uhr. Am Ministertisch Freiher v. d. Heydt, Graf Itzenplitz, v. Mühler, v. Selchow mit mehreren Kommissarien.

Ein Schreiben des Justizministers sucht die Ermächtigung des Hauses zur Verfolgung der in Berlin erscheinenden „Zukunft“ nach, deren Leitartikel vom 25. Januar d. J, überschrieben „Geldbewilligung,“ von der Staatsanwaltschaft als Beleidigung des Hauses der Abgeordneten aufgefaßt wird. — Das Schreiben wird der Justizkommission überwiesen.

Ein Antrag des Abg. v. Diest auf Abänderung der §§. 4 und 49 der Geschäftsordnung wird der Geschäftsordnungs-Kommission überwiesen. (Der §. 4 betrifft das Referat der Abtheilungen über die Wahlprüfungen, der §. 49 das Recht des letzten Wortes für den Antragsteller und Berichterstatter nach Schluß der Diskussion.)

Das Haus trat alsdann in seine Tages-Ordnung, die Vorberathung des Staatshaushalts-Etats für 1868, ein, erledigte ohne Diskussion die vorbehaltenen Posten bei der allgemeinen Kassenverwaltung und eröffnete alsdann die allgemeine Diskussion über das Etatsgesetz. Dasselbe lautet nunmehr mit den durch die bisherige Vorberathung bewirkten Aenderungen in den Ziffern des §. 1 und mit dem die Entlastung betreffenden Nachtrags Paragraphen 4 wie folgt:

Wir Wilhelm, u. s. w. verordnen, mit Zustimmung beider Häuser des Landtages der Monarchie, was folgt:

§. 1. Der diesem Gesetze als Anlage beigefügte Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1868 wird: in Einnahme auf 159,618,885 Thlr. (statt 159,861,879 Thlr.) und in Ausgabe auf 159,618,885 Thlr., nämlich auf 153,617,885 Thlr. (statt 153,760,879 Thlr., an fortdauernden, und auf 6,001,000 Thlr an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben festgestellt.

§. 2. An Stelle der im Laufe des Jahres 1867 ausgegebenen Schatz-Anweisungen im Betrage von 10 Millionen Thalern können im Jahre 1868 neue verzinsliche Schatzanweisungen, längstens auf 1 Jahr lautend, in gleichem Betrage ausgegeben werden.

§. 3. Auf die neu auszugebenden Schatzanweisungen finden die Bestimmungen in den §§ 4 und 6 des Gesetzes vom 28. September 1866 (Gesetz-Sammlung Seite 607) Anwendung.

§. 4. Die bis zur gesetzlichen Feststellung des Staatshaushalts-Etats (§. 1) innerhalb der Grenzen desselben geleisteten Ausgaben werden hiermit nachträglich genehmigt.

§. 5. Der Finanzminister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

An Stelle der vorstehenden §§. 2 und 3 beantragt Abg. v. Dechend: §. 2. Die Mittel zur Einlösung der im Laufe des Jahres 1867 ausgegebenen Schatzanweisungen im Betrage von zehn Millionen Thlr. sind durch Begebung einer verzinslichen Staatsanleihe zu beschaffen, deren Betrag vom Jahre 1869 [illegible] zu tragen ist.

§. 3. Die Verwaltung der Anleihe (§. 2) wird der Hauptverwaltung der Staatsschulden übertragen. Wegen Verwendung der durch allmälige Abtragung des Schuldkapitals ersparten Zinsen, wegen Verjährung der Zinsen und wegen des Verfahrens behufs der Tilgung finden die Bestimmungen der §§. 3 und 5 des Gesetzes vom 23 März 1852 (Gesetzsammlung S. 75) Anwendung. — Dem Staate bleibt das Recht vorbehalten, den nach vorstehenden Bestimmungen zu berechnenden Tilgungsfond, welcher niemals verringert werden darf, zu verstärken oder auch die sämmtlichen Verschreibungen der Anleihe auf einmal zu kündigen.

§. 4. Die zur Verzinsung und Tilgung der Anleihe erforderlichen Beträge sind aus den bereitesten Staatseinkünften an die Staatsschulden-Tilgungskasse abzuführen.

Abg. v. Dechend: Es lag mir daran, mit meinem Amendement die weitere Ausgabe von Schatzscheinen zu verhindern, daher kam die ungewöhnliche Eile, mit der ich dasselbe einbrachte. Die Besorgniß, daß mit dieser Ausgabe von Schatzscheinen fortgefahren werden würde, liegt nun jetzt nicht mehr vor, die Staatsregierung hat diese Absicht vorläufig aufgegeben, und damit ist der Hauptzweck meines Amendements erreicht. Ich halte jedoch nichtsdestoweniger dasselbe aufrecht, um auch für die Zukunft derartigen Maßnahmen vorzubeugen, weil ich überhaupt die Ausgabe von Schatzscheinen mit einer soliden Finanzverwaltung für unvereinbar halte. Ich verhehle mir keineswegs die geringe Aussicht, die mein Amendement auf Annahme Seitens des Hauses hat, ich wünsche aber, daß man in späteren Zeiten, wenn wir wirklich in diesen Weg einlenken, nicht sage, es habe Niemand in diesem Hause auf die Gefahren, denen wir damit entgegengehen, aufmerksam gemacht. Es ist immer ein Grundsatz der preußischen Finanzverwaltung gewesen, kein Zahlungsversprechen zu übernehmen, ohne auch dafür Sorge zu tragen, daß das Versprechen thätlich eingelöst wird. Diesem Grundsatze entsprechend sind alle unsere bisherigen Anleihen aufgenommen, verwaltet und amortisirt worden, jeder daraus möglicherweise erwachsenden Verlegenheit hat man im Voraus vorgebeugt. Auch bei der Ausgabe der ersten jetzt noch umlaufenden Schatzscheine ist von diesem Grundsatz wesentlich nicht abgegangen. Die Staatsregierung erklärte damals, als sie die Genehmigung zur Ausgabe dieser Schatzscheine nachsuchte, es wäre nicht ihre Absicht, daraus eine feste Maßregel zu machen. Die Schatzscheine sollten aus den zu erwartenden außerordentlichen Einnahmen gedeckt werden, und da die Aussicht auf solche Extraordinarien in der That damals vorlag, so konnte die Landesvertretung darauf eingehen, ohne den alten preußischen Finanzgrundsätzen untreu zu werden. Gegenwärtig ist aber von einer vorübergehenden Maßregel nicht die Rede; die Absicht geht augenscheinlich dahin, das System der schwebenden Schuld dauernd in unser Finanzsystem aufzunehmen. Wir haben augenblicklich keine Aussicht auf außerordentliche Einnahmen; giebt die Staatsregierung daher neue Schatzscheine aus, so thut sie das in dem klaren Bewußtsein, daß sie dieselben nicht baar, sondern mit neuen Schuldscheinen gleicher Art einlösen will.

Es ist mir unbegreiflich, wie die Staatsregierung, die einen Kredit ohne Gleichen besitzt, die jede Summe unter Bedingungen bekommen kann, um die alle anderen Regierungen sie beneiden, dazu kommt, sich dieses Hülfsmittel bedrängter und übermäßige Geldansprüche machender Regierungen zu bedienen, warum die Staatsregierung das jedes Jahr erbitten will, was sie ein für alle Mal bekommen kann, wenn sie treu ihren bisherigen Grundsätzen, sofort an das Haus träte und eine feste Anleihe forderte. Die Motive zur Regierungs-Forderung enthalten weiter nichts als die Bemerkung, daß das Geld zur Einlösung der Schatzscheine nicht vorhanden sei und daß man deshalb neue ausgeben müsse. Daß diese Schatzscheine sehr leicht und bequem untergebracht werden, darüber bin ich gar nicht zweifelhaft. Aber kann irgend Jemand die Garantie dafür übernehmen, daß die Gestalt des Geldmarktes immer eine so günstige sein wird? Und selbst wenn der Friede für eine lange Reihe von Jahren uns garantirt wird, sobald der Staat Schatzscheine ausgiebt, bleibt er fortwährend allen Fluktuationen des Geldmarktes unterworfen. Uns auf England und Frankreich in dieser Beziehung hinzuweisen, soll man doch besser bleiben lassen. Die englische Regierung geht schon lange damit um, die Schatzscheine ganz wegfallen zu lassen. Sollen wir diese weggeworfene Waare aufnehmen und sie als eine besondere Errungenschaft empfehlen? Und nun gar Frankreich! Könnte uns irgend ein Beispiel mehr abhalten, uns auf diesen Weg einzulassen, als gerade das Beispiel Frankreichs? M. H., grade, weil es sich jetzt nur um die geringe Summe von zehn Millionen handelt, die sehr leicht und ohne alle Umstände in eine feste Anleihe verwandelt werden können, grade deshalb empfehle ich Ihnen dringend, nicht zu zögern und das System der schwebenden Schuld aus unserer Finanzverwaltung zu streichen. Beläuft sich diese schwebende Schuld erst höher, dann ist es ohne große Kosten nicht mehr möglich, von diesem Systeme wieder zurückzugehen. Ich fürchte, in unserer Finanzverwaltung wird man sich nicht entschließen können, auf meinen Antrag einzugehen; aber auch dieser Umstand hat mich von demselben nicht zurückhalten können, ich habe mit gutem Gewissen gethan, was meiner Ueberzeugung gemäß ist. (Bravo!)

Der Finanzminister: Man kann dem Herrn Vorredner beistimmen, wenn er über das Bedenkliche einer schwebenden Schuld spricht, und ich nehme keinen Anstand, das zu thun; daraus wird aber nicht folgen, daß die Finanzverwaltung in einer Weise geführt wird, die nicht mehr eine solide genannt werden kann, daß sie einer Ermahnung bedürfe, festzuhalten an dem alten preußischen Systeme, daß ihr Ruf unter dem jetzt befolgten Systeme leide. Im Gegentheil, der Ruf der preußischen Finanzverwaltung ist zu keiner Zeit besser gewesen, als es jetzt der Fall ist. Es wird dem Hause erinnerlich sein, daß in dem vorjährigen Kreditgesetze ausdrücklich festgesetzt war, daß in dem nächsten Etatgesetz darüber Bestimmungen getroffen werden sollten, in welchem Betrage neue Schatzanweisungen ausgegeben werden sollten. Als der Etat aufgestellt wurde, hoffte ich, daß ein Theil derselben mit den Ueberschüssen des verflossenen Jahres würde gedeckt werden können und der Rest durch die Ueberschüsse des nächsten, dieses Jahres. Diese Erwartung kann ich allerdings nicht festhalten, so weit jetzt die Ergebnisse des Vorjahres vorliegen, und man hat deshalb keinen anderen Ausweg, als die Genehmigung der Vorlage.

Abg. Twesten: Mit dem nachträglich zum Etatgesetz eingebrachten Paragraphen können wir sowohl materiell wie formell zufrieden sein. Es wird aber durchaus nöthig sein, um nicht in jedem Jahre eine ähnliche Aushülfe erforderlich zu machen, ein regelmäßiges Verfahren herzustellen, welches der Verfassung und dem Sinne des Indemnitätsgesetzes entspricht, und das wird, wenn die Regierung sich auf eine Verlegung des Etatsjahres nicht einlassen will, allein darin bestehen können, daß der Reichstag immer schon im Frühjahre sein Budget feststellt und daß dann der preußische Landtag spätestens Anfang Oktober zu demselben Zwecke einberufen wird. Ich erlaube mir sodann, einige Bemerkungen über die Ziffern des diesjährigen Budgets zu machen. Dasselbe ist nun festgestellt in Einnahme und Ausgabe auf ca. 159 Millionen. In dieser Summe ist keineswegs das ganze Budget des preußischen Staates enthalten. Denn in dem Budget des norddeutschen Bundes — im Betrage von 94,705,000 Thlr. — fallen auf den prußischen Staat 80,454,000 Thlr, während in unserem Budget als Beiträge für den Bund nur 16,910,000 Thlr. aufgeführt sind. Es müssen also zu der obigen Summe, mit der unser Etat abschließt noch 63,544,000 Thlr. zugesetzt werden, so daß unser Budget im Ganzen also 223,400,000 Thlr. beträgt. Eine Vergleichung dieser Ziffer mit der der Vorjahre ist mir nicht möglich gewesen, da ich mir für die neuen Landestheile keine genauen Daten verschaffen konnte. Dagegen kann ich einige vergleichende Zahlen des Budgets der alten Landestheile für 1867 nennen. Der Etat für 1867 schloß ab mit 167½ Millionen; darunter befand sich jedoch ein außerordentlicher Posten von 4½ Millionen als Zuschuß zur Marineverwaltung, die ordentlichen Einnahmen betrugen nur 164½ Millionen. Davon sind nun auf den Bund übergegangen: die indirekten Steuern, die Einnahmen des Salzmonopols, der Post- und Telegraphenverwaltung und die eigenen Einnahmen der Militärverwaltung mit einer Summe von circa 48½ Millionen. Dies abgezogen von der ganzen Einnahme des Jahres 1867 bleiben fast 116 Millionen. Diese Summe erhöht sich nach der Veranschlagung des gegenwärtigen Etats auf 122 Millionen, also auf über 6 Millionen mehr als im Vorjahre. Unter dieser Summe befindet sich eine Position von 1,800,000 Thalern, die nicht als regelmäßige Einnahme betrachtet werden kann, der Erlös aus den Beständen der Salzverwaltung; diese Summe abgezogen ergiebt eine Mehrveranschlagung der ordentlichen Einnahme gegen das Vorjahr von fast 4½ Millionen.

Die Ausgaben sind im Ganzen dieselben geblieben, wie in früheren Jahren, nur zwei erhebliche Positionen sind als Mehrausgaben zu nennen, das ist die Erhöhnng der Krondotation um 1 Million und dann die Mehrausgabe für die Staatsschulden der alten Landestheile im Betrage von 2,800,000 Thalern. Wir haben also für die alten Landestheile im Ganzen eine Mehrausgabe von 3,800,000 Thlr., die hauptsächlich durch die vorhin von mir bezeichneten Mehreinnahmen gedeckt werden. Mir scheint aber die Veranschlagung der Einnahme-Positionen in diesem Jahre weniger vorsichtig geschehen zu sein als früher. Der Ueberschuß der Einnahmen aus den Berg-, Hütten- und Salzwerken ist in diesem Jahre wie im vorigen auf 4,241,000 Thlrn veranschlagt, das sind

---

## Das Klima von Posen.

Resultate der meteorologischen Beobachtungen auf der königl. meteorologischen Station zu Posen in den Jahren 1848 bis 1865 von Dr. Albert Magener, Oberlehrer an der Realschule. Mit einer Isothermenkarte (Farbendruck) und einer Karte der täglichen Wärmemittel für Posen.

Posen. J. Lissner, Verlagsbuchhandlung. 1868.

Der unverkennbare Einfluß, welchen das Wetter unmittelbar auf das körperliche und geistige Befinden des Menschen übt, hat von uralten Zeiten her den Wunsch rege gemacht, aus gewissen äußeren Anzeichen das künftige Wetter im Voraus errathen zu können. Aber nicht bloß das Wohlbefinden oder Mißbehagen des Körpers und die mannigfachen Seelenstimmungen, welche von den atmosphärischen Zuständen beeinflußt werden, haben uns dazu gedrängt, das Wetter zum Gegenstande eifriger Beobachtung zu machen. Die Witterung ist es, von der auch das Gedeihen oder der Verderb des Landmannes, eine glückliche oder traurige Fahrt des Schiffers, das Gelingen oder Mißlingen von zahlreichen Unternehmungen des täglichen Lebens abhängig ist. Dem natürlichen Wunsche des Menschen, seinen Blick in die Zukunft zu richten, um gewisse Handlungen nach dem voraussichtlichen Wetter einzurichten, konnten Wetterprophezeihungen, wie sie seit Menschengedenken gemacht und geglaubt wurden, ja die noch heute im Kopfe und Glauben vieler Leute spuken, keine Genüge leisten. Wie sich aber im Laufe der Zeiten aus manchem Aberglauben eine Wissenschaft herausgebildet hat, aus der Sterndeuterei die Astronomie, aus der Goldmacherkunst die Chemie, so ist es einem Gelehrten ersten Ranges, dem Professor Dove zu Berlin, in unsern Tagen beschieden gewesen, einen Grundpfeiler der Meteorologie „das Drehungsgesetz der Winde“ (S. 61.) aufzustellen, welches die Ursachen vieler großartigen Veränderungen im Luftocean wissenschaftlich zu erklären im Stande ist. Ist auch der gegenwärtige Standpunkt der meteorologischen Wissenschaft noch nicht geeignet, mit unbedingter Sicherheit auf einen künftigen Verlauf der Witterung schließen zu lassen, so ist doch durch das Zusammenwirken der meteorologischen Stationen vieler Länder eine feste Grundlage zu einem System der Witterungsverhältnisse geschaffen worden. Die Resultate dieser gemeinsamen Beobachtungen haben sich für die Schifffahrt schon jetzt praktisch verwerthen lassen: an den Küsten Englands und Schottlands wird mittelst telegraphischer Meldungen das in den nächsten Tagen zu erwartende Wetter angezeigt. Auch für die Landwirthschaft kann und wird sich diese moderne Wissenschaft von unschätzbarem Werthe erweisen, wie aus mehreren Abschnitten des uns vorliegenden Buches deutlich zu ersehen ist. Freilich muß der Landwirth, um sich über das bevorstehende Wetter zu unterrichten, sein Augenmerk auf meteorologische Instrumente richten. Bei diesen Beobachtungen sollte aber nicht der nächste Tag sein einziges Ziel sein, sondern er sollte es sich zur Pflicht machen, seine Wahrnehmungen sorgfältig und genau niederzuschreiben, sie der nächsten meteorologischen Station zur Benutzung übergeben, damit die vergleichenden Zusammenstellungen aus vielen Orten und verschiedenen Zeiten ein zusammenhängendes Ganze werden, aus dem die Mittel der Wärme, der Feuchtigkeit, des Luftdruckes der einzelnen Monate und Jahreszeiten für die künftigen entsprechenden Zeitabschnitte geschlossen werden können. Vielleicht führt diese Anregung dazu, daß nach Jahr und Tag ein Buch veröffentlicht wird, in welchem in so gründlich wissenschaftlicher und zugleich anziehend geschmackvoller Weise das Klima der Provinz Posen behandelt ist, wie in dem vorliegenden des Herrn Dr. Magener, das Klima der Stadt Posen.

Der Verfasser nennt sein Buch im Vorworte eine „populäre Meteorologie.“ Diesen Titel verdient das Buch im besten Sinne des Wortes, wenn man unter populär nicht einen oberflächlichen Abhub, sondern eine klare übersichtliche Zusammenstellung aller bis jetzt auf diesem Gebiete gefundenen wissenschaftlichen Resultate versteht. Die Sorgfalt und der Fleiß, welche auf die Ausrechnung, Nebeneinanderstellung und Beleuchtung der Zahlen vom Verf. verwandt worden, sind der achtungsvollsten Anerkennung werth und nur, wer sich selbst mit solchen Studien beschäftigt hat, ist im Stande, die Mühe und die Zeit, die darauf verwendet werden müssen — wenn anders die Zahlen einen wissenschaftlichen Werth haben sollen — hinreichend zu schätzen.

Wir bedauern es deshalb, daß in einem politischen Blatte der Besprechung dieses Buches nur ein kleiner Raum gegönnt werden kann, und wir somit gezwungen sind, uns auf die Mittheilung nur weniger Notizen zu beschränken. Ein solches Buch verdient aber, nicht daß daraus eine Blumenlese veranstaltet, sondern daß es ganz gelesen werde. Auch halten wir uns für überzeugt, daß diese Resultate 18jähriger Beobachtung der klimatischen Verhältnisse unserer Stadt, zum Theil auch unserer Provinz in kurzer Zeit ein unentbehrliches Nachschlagebuch des Landwirthes, sowohl wie des Arztes und des Kaufmannes werden wird.

Die in dem Klima von Posen niedergelegten Beobachtungen erstrecken sich hauptsächlich auf die Wärmeerscheinungen, den Druck der Luft und die Niederschläge. Die Lage der Stadt Posen ist mit großer Sorgfalt bestimmt (S. 5.) Der Rathhausthurm hat eine nördliche Breite von 52° 24' 35'' und eine Länge von 14° 36' 10'' östlich von Paris, also 16° 56' 19'' von der Sternwarte zu Greenwich. Die Höhe der Drehscheibe des Bahnhofes zu Posen befindet sich 272', 36 über der Ostsee und 106', 50 über dem Nullpunkt des Warthepegels, folglich ist der Nullpunkt des Warthepegels 165', 86 über der Ostsee.

Der Darstellung des ungemeinen Wasserreichthums der Provinz Posen, welcher auf die Temperatur von großem Einfluß ist, hat der Herr Verf. eine Anzahl sehr interessanter Seiten gewidmet und als Beleg für frühere Verhältnisse eine interessante Schilderung aus Szajnocha auch in polnischer Sprache eingefügt (S. 6—10).

Die Jahresisotherme für Posen von + 6,°2 Grad theilt — wie auf der künstlerisch vollendeten Karte veranschaulicht wird — unsern Erdtheil in der Art, daß Skandinavien, der östliche Theil von Pommern, Ost- und Westpreußen, Polen, Galizien und Rußland kälter, das übrige Europa dagegen wärmer ist, als Posen. (S. 20.)

Auf S. 35 ist an einem schönen Beispiel nachgewiesen, wie die Wärmemittel auch manche Frage des praktischen Lebens beantworten können und wie ferner die Morgenberichte, welche aus den verschiedenen meteorologischen Sta-

824,000 Thlr. mehr, als die wirkliche Ennahme des Jahres 1866 betrug. Bei den Staatseisenbahnen ist der Ueberschuß auf 1,754,000 Thaler höher veranschlagt als im Etat für 1867; bei den Forsten findet eine Mehrveranschlagung von 234,000 Thlr. statt, bei der Bank ist eine sehr hohe Einnahme ausgeworfen, die schwerlich erreicht werden wird, die Stempelsteuer in Schleswig-Holstein, Nassau, Hessen ist um $1/2$ Million höher veranschlagt, als sie nach dem Einwohnerverhältniß ergeben wird. Die direkten Steuern werden in Ostpreußen jedenfalls weit hinter dem Voranschlag zurückbleiben. Alle diese höheren Veranschlagungen berechnen sich zusammen auf circa 5 Mill., deren Eingang fraglich sein dürfte, und wenn ich dazu rechne, daß die Einnahme der Salzverwaltung nur als eine außerordentliche betrachtet werden darf, so ergiebt sich, „daß wir uns im gegenwärtigen Etat bei den ordentlichen Einnahmen der Erwartung eines möglichen Defizits von etwa 7 Millionen nicht verschließen können." (Hört! hört!) Und das um so mehr, als die Regierung selbst erklärt hat, Ueberschüsse seien in diesem Jahre durchaus nicht zu erwarten. Wir müssen uns also diese Möglichkeit des Defizits wohl gegenwärtig halten.

Zu dieser Warnung veranlaßt mich aber namentlich die Rücksicht auf unsere Staatsschulden. Ende 1866 beliefen sich dieselben auf 258,779,000 Thlr. Seitdem sind bewilligt worden im vorigen Jahre die Kriegsanleihe von 60 Millionen, von der 40 Millionen realisirt sind, eine Eisenbahnanleihe von 40 Millionen, von der 12 Millionen realisirt sind, außerdem eine Anleihe von 3 Millionen für den Fürsten von Thurn und Taxis, welche realisirt ist. Im Ganzen sind also realisirt worden 55 Millionen. Dazu haben wir in diesem Jahre bereits bewilligt eine neue Eisenbahn-Anleihe von 40 Millionen, und die Staatsregierung verlangt noch eine weitere von 5 Millionen. Seit 1866 hat sich, abgesehen von den Schulden der neuen Landestheile, unsere Staatsschuld vermehrt auf 365,143,000 Thlr. Dazu kommen die Schulden der neuen Landestheile mit 100,505,000 Thlr., macht zusammen 465,648,000 Thlr., und rechnet man endlich noch die unverzinsliche Schuld dazu, welche ungefähr 20 Millionen beträgt, so beläuft sich die Höhe unserer gesammten Staatsschulden auf 486,125,000 Thlr. (Hört! Hört!)

Ich möchte aber auch nicht als Einer erscheinen, der in Schwarz malt, und möchte deshalb dem die hohen Aktiva des preußischen Staates entgegenstellen. Der Herr Ministerpräsident hat das Aktivvermögen Hannovers allerdings bedeutend überschätzt; er sprach von 300 bis 400 Millionen; wenn ich die Nettoerträge der Eisenbahnen, Domänen u. s. w. mit 5 Prozent kapitalisire, so ergiebt sich ein Vermögen von 88,480,000 Thlr.; dazu kommt der Domanial-Ablösungsfonds mit 20 Millionen, das ergiebt im Ganzen für Hannover ein Aktivvermögen von 108,480,000 Thlr. Für die alten Landestheile ergiebt sich nach demselben Verfahren ein Aktivvermögen von 528 Millionen, für Kurhessen 33,540,000 Thlrn., für Nassau 29,000,000 Thlr., für Schleswig-Holstein 7,280,000 Thlrn. Das nutzbare Aktivvermögen sämmtlicher Landestheile des preußischen Staates beläuft sich demnach auf 706,300,000 Thlr. Unsere Schulden im Betrage von 486,125,000 Thlr. davon abgezogen, behalten wir noch immer einen Ueberschuß an Vermögen von 220,175,000 Thlrn., und wir können mit Fug und Recht sagen: Wir sind reich.

Wir wirthschaften augenblicklich aber unzweifelhaft mit einem Defizit, das sind die 10 Millionen, die die Staatsregierung durch Schatzanweisungen decken will. Ich halte aber, im Gegensatz zu Herrn v. Dechend, diese Operation für einen Vortheil der Staatsverwaltung, denn durch eine solche Schuld wird immer der Gedanke wach gehalten: wir wirthschaften mit einem Defizit. Wenn das Publikum sich an die Schatzanweisungen erst gewöhnt hat, dann wird deren Ausgabe auch in Kriegszeiten keine Gefahr haben, dann wird es durch eine solche Operation auch in Kriegszeiten gelingen, unter billigeren Bedingungen Geld zu erlangen. Grade in dieser Beziehung hat England uns ein Beispiel gegeben, indem es während der Kriege am Anfange dieses Jahrhunderts fortwährend große Summen sich auf diese Weise flüssig machte. Ich verkenne die mit der Ausgabe von Schatzanweisungen verknüpfte Gefahr nicht, aber die Gefahr ist keine größere, als die bei der Ausgabe von Banknoten, denen nur zum dritten Theile der Baarvorrath entspricht. Die Schatzscheine sind eine Art Wechsel, die aber vollkommen gestattet sind, sobald man nur die Vorsicht anwendet, sie nicht übermäßig anschwellen zu lassen. Wir machten uns im vorigen Jahre darauf gefaßt, daß die Staatsregierung bis zu einer Summe von 30 Millionen Schatzanweisungen ausgeben würde, um so mehr können wir mit einem so geringen Betrage von 10 Millionen zufrieden sein, haben aber auch keine Veranlassung, selbst diese zu hindern. Eine Gefahr für unser Finanzsystem kann ich dabei unter keinen Umständen erkennen.

Abg. Dr. Virchow: Mit nicht geringem Erstaunen ist man im Lande seit einigen Jahren der Auffassung gefolgt, welche in einzelnen Regierungskreisen über die unerschöpfliche Natur der Hülfsquellen der preußischen Nation herrscht, einer Auffassung, die ihren Ausdruck in den bekannten Worten des Generals v Manteuffel gefunden hat: „Wir haben heidenmäßig viel Geld." (Heiterkeit.) Diese Auffassung zieht sich durch eine ganze Reihe von Verhandlungen der letzten Zeit, die zum Theil ihren Abschluß gefunden haben in Beschlüssen dieses hohen Hauses, zu denen sich ein Theil der Mitglieder zwar mit einem gewissen Widerstreben, aber doch aus gewissen politischen Rücksichten entschlossen hat. Obwohl ich nun nicht zu denen gehöre, die diese Ansicht theilen, so halte ich mich doch dazu berechtigt, diese Majorität des Hauses und die Regierung darauf hinzuweisen, daß, wenn sie so fortfahren, die preußische Politik sich bald auf einem so verderblichen Wege befinden wird, wie wir ihn von einem Nachbarlande haben einschlagen sehen, weil ein Theil der Regierung sich dort ebensowenig kümmert um die Finanzverhältnisse des Landes, wie es bei uns zu geschehen scheint. — Wir haben in den letzten Tagen allerdings allerhand konstitutionelle Anwandlungen bei einem Theil unseres Ministeriums zu sehen Gelegenheit gehabt (Heiterkeit); ich würde es aber für eine wirkliche konstitutionelle Anwandlung halten können, wenn bei dieser Berathung das ganze Staatsministerium auf seinem Platze im Hause sich befände. (Ruf: Sehr wahr! Am Ministertisch sind vom Ministerium v. d. Heydt und v. Selchow anwesend.) Denn es ist doch wohl wichtig, daß die Minister sich ein Urtheil bilden über die Gesammtheit der Staatseinnahmen und der Finanzverhältnisse des Staates (Ruf: Sehr wahr!); da nur so eine gerechte Vertheilung der Ausgaben und Einnahmen in den einzelnen Etatszweigen und eine sparsame Verwaltung möglich ist.

Der Herr Ministerpräsident hat neulich bei den Verhandlungen über die Entschädigung der Depossedirten dem Hause gewissermaßen einen Vorwurf darüber gemacht, daß es nach der Budgetberathung einen andern Standpunkt eingenommen habe, als vorher. — Bei mir trifft das allerdings nicht zu; wenn es aber wahr sein sollte, so geht doch daraus nur hervor, wie außerordentlich nützlich es ist, solchen Budgetberathungen regelmäßig beizuwohnen und sich dadurch Kenntniß von der Finanzlage des Landes zu verschaffen. (Ruf: Sehr wahr!) Denn wir können doch wohl nicht annehmen, daß der Herr Ministerpräsident gemeint hat, daß das Haus an Einsicht abgenommen habe durch die Budgetberathung (Heiterkeit); sondern daß im Gegentheil seine Kenntnisse sich dadurch erhöht haben und eine vorsichtigere Beurtheilung der Regierungs-Vorlage eingetreten sei. — In England wäre es unerhört, wenn an einer solchen Berathung nur der Finanzminister Theil nähme, außer welchem wir hier nur noch das Ministerium vertreten sehen, das von Anfang an das größte parlamentarische Interesse an den Tag gelegt hat (Heiterkeit), mehr aber aus persönlicher Neigung als aus der Neigung des Gesammtministeriums. Hieraus allein ist es denn auch nur zu erklären, daß der Herr Ministerpräsident neulich behaupten konnte, wir hätten 40 Millionen für Ostpreußen bewilligt, wovon doch bekanntlich gar nicht die Rede war. (Heiterkeit.) — Um unsere jetzige Finanzlage zu charakterisiren, will ich nur ein Paar schlagende Zahlen hervorheben. — Die Gesammt-Einnahme des Jahres 1867 betrug 168,929,873 Thlr.; 11,692,000 Thlr. mehr, als für 1866. Diese Zunahme gegen das Vorjahr war unerhört in der ganzen Finanzgeschichte Preußens. Für 1868 sind allerdings die Verhältnisse schwieriger zu beurtheilen, in Folge der Veränderungen, die durch die Finanzwirthschaft des Norddeutschen Bundes im preußischen Budget herbeigeführt sind Nach dem Anschlage der Regierung selbst beträgt jedoch die Einnahme, die noch auf dem preußischen Budget bleibt, 122,030,309 Thaler, an den Norddeutschen Bund gehen über die Einnahmen 62,173,346 Thaler, macht zusammen 184,203,655 Thaler; dies ist gegen das Vorjahr eine Zunahme von etwa 15 Millionen Thalern, jedenfalls ein ganz kolossal schnelles Anwachsen.

Der Rest der Einnahmen, der nach der Absetzung der auf den Norddeutschen Bund übergehenden noch auf dem preußischen Etat bleibt, ist größer, als die Gesammteinnahme des Jahres 1857, welche nur 120,242,312 Thlr. betrug (Hört! hört!), und seit dem Jahre 1850 ist mehr als eine vollständige Verdoppelung der Einnahmen eingetreten. Diese Zunahme steht in gar keinem Verhältnisse mit dem Anwachsen der Bevölkerung in unserem doch bekanntlich nicht übermäßig reichen und von Natur nicht besonders begünstigten Lande. Wenn das so fortgehen soll, so wird uns die Regierung in gar nicht langer Zeit in die allergrößte Finanzkalamität hineintreiben (Ruf: Sehr wahr:) Ich halte mich deshalb für verpflichtet, dringend zu warnen, daß das Haus und die Regierung neben der enormen Steigerung der unmittelbaren Staats-Einnahmen und Ausgaben auch noch in dem kolossalen Maße des Schuldenmachens fortfahre, wie man es jetzt angefangen hat. Sonst wird man in allernächster Zeit dahin kommen, wohin einzelne unserer Nachbarstaaten schon gekommen sind. (Ruf links: Sehr wahr! (Die rechte Seite des Hauses ist fast gänzlich leer, die wenigen Zurückgebliebenen, etwa 10 Mann, ergehen sich während der ganzen Rede in ziemlich lauten Privatunterhaltungen; nur hin und wieder rufen sie: „Zur Sache" dazwischen.) — Bei der gerechten Vertheilung der Ausgaben ist ganz besonders der Militär-Etat zu beachten. Derselbe ist allerdings der Beschlußfassung dieses Hauses jetzt entzogen, aber deshalb werden wir doch wohl darüber sprechen dürfen. Man wird doch wohl dem preußischen Abgeordnetenhause wenigstens so viel zugestehen, daß es sich im Wege der Petition an den Hohen Reichstag (große Heiterkeit) oder an das Allerhöchste Zollparlament (Heiterkeit) wenden und um Entlastung bitten darf. — So hoch von der einen Seite die Meinung sein mag über die politische Stellung Preußens und wie auch immer die Auffassung der leitenden Staatsmänner ist über die Wege hierzu, davon wird allmälig die Majorität dieses Hauses durchdrungen werden müssen, daß es auf diesem Wege auf die Dauer nicht geht. (Beifall.) Im Laufe des Jahres werden neue Anforderungen durch den Militär-Etat entstehen und die Matrikularbeiträge erhöht werden. Auch der Hohe Reichstag wird sich deshalb wohl daran erinnern müssen, daß der preußische Etat schon hoch genug belastet ist, und daß das Volk neue Auflagen nicht gut mehr wird ertragen können. Unser Volk muß schon sehr schwer arbeiten, um dasjenige Maß der Einnahmen zu schaffen, daß der gegenwärtige Etat nachweist; ich beschwöre deshalb dringend alle Mitglieder dieses Hauses und des Reichstags, nicht noch eine Steigerung der Lasten herbeizuführen.

Die Selbstverwaltung ist nur ausführbar, wenn der Staat in gewissem Maße auf Einnahmen zu Gunsten der Gemeinden ꝛc. verzichtet. Der Abg. Braun, den ich zu meinem Bedauern nicht auf seinem Platze sehe, hat uns seine Mitwirkung dafür in Aussicht gestellt, durch die Ueberweisung der Gebäude- und Grundsteuer an die Kommunen die Selbstverwaltung herbeizuführen. Der Abg. Braun (Wiesbaden) wird gewiß sehr populär werden (Heiterkeit), wenn es ihm gelingt, mit dem großen Einfluß, den er auf die Staatsverwaltung besitzt (Heiterkeit), irgend etwas für die Verwirklichung dieses Zweckes zu thun. Wir würden es natürlich mit Freude begrüßen; ob die Staatsregierung jedoch darauf eingehen wird, vermag ich, der ich den Regierungskreisen allzufern stehe, nicht zu beurtheilen. (Heiterkeit.) Wenn man aber wirklich Selbstverwaltung will, so darf man dies nicht mit einem Beschlusse anfangen, wie man ihn jetzt für Hannover gefaßt hat, daß man einer einzelnen Provinz aus dem Staatssäckel eine Revenue zahlt — das ist eine sonderbare Wirthschaft, — sondern so, daß der Staat verzichtet auf gewisse Zweige der Einnahmen und sie unmittelbar den Provinzen überweist. Die Selbstverwaltung soll keine bloße Kassenverwaltung sein, sondern eine gewisse Freiheit der Entschließungen — natürlich innerhalb gewisser gesetzlicher Grenzen — je nach den Bedürfnissen der Provinzen, Kreise und Gemeinden mit sich bringen. — Wenn man nun neulich auf der Tribüne gesagt hat: „Wir haben ja schon Selbstverwaltung", so ist das ein sonderbarer Standpunkt, wenn man dabei sieht, wie bei jeder Gelegenheit und bei jedem kleinen Punkte die Gemeinden, Kreise ꝛc. auf den Widerspruch der Regierung stoßen, zu Entschlüssen gezwungen oder daran gehindert und gefesselt werden. — So sind die Gemeinden bei uns verpflichtet, für die Schulen zu sorgen. — Was haben sie dabei zu thun? — Geld zu geben, weiter nichts (Beifall.) Sie müssen auf ihre Kosten Schulen bauen; die Pläne dazu werden ihnen vorgeschrieben; die Lehrer werden ihnen oktroyirt, der Lehrplan von der Aufsichtsbehörde vorgeschrieben. (Hört! Hört!) Ist das Selbstverwaltung? — Aehnlich ist es in anderen Fragen, wie bei den Wegebauten u. s. w. — Die Selbstverwaltung hat man übrigens in Ländern, wo sie durchgeführt ist, wie in England, nicht so angefangen, wie es der Herr Ministerpräsident mit Zustimmung der Herren aus den neuen Provinzen und einzelner anderer auseinandergesetzt hat, nicht von oben nach unten; das Prinzip der englischen Selbstverwaltung beruht auf der Gemeindefreiheit (Beifall.)

Das erste Kriterium für ein Selfgouvernement ist das, daß man die Gensdarmen abschafft. (Beifall links; Widerspruch rechts.) In diesem Augenblicke ist für die Gensdarmen eine ganz neue Organisation geschaffen worden: das Gensdarmeriekorps soll ein geschlossenes militärisches Korps sein, das nicht dem Minister des Innern definitiv untergeordnet ist, sondern einem andern Minister, der uns eigentlich gar nichts mehr angeht (Heiterkeit), dem Kriegsminister; durch die Bestätigung eines solchen Militärstaates schneidet man dem Selfgouvernement von vorn herein die Wurzel ab. Die Engländer würden über solche Zustände lächeln. Der Gensdarm ist das sichtbare Zeichen des Noselfgouvernement (Beifall). Wenn es also wirklich wahr ist, daß der Minister des Innern für Selbstverwaltung schwärmt (Heiterkeit), so hätte er sich in seinen Mußestunden nicht beschäftigen sollen mit der neuen Organisation der Gensdarmerie, sondern mit der Organisation der Gemeinden auf dem Princip der Freiheit. (Lebhafter Beifall.) Auf die Organisation der Provinzen kommt es jetzt noch nicht an, bei den Gemeinden muß der Anfang gemacht werden, und ich kann mich mit der Ansicht nicht einverstanden erklären, die der Abg. v. Bennigsen hier einmal ausgesprochen hat, indem er dieses Haus zerstückeln und dafür Provinzialhäuser einführen möchte. Wenn der Reichstag alle die Rechte hätte, die dieses Haus hat, dann würde ich gerne verzichten auf die preußische Landesvertretung. So lange aber der Reichstag sich noch in dem zweifelhaften Zustand von Rechten befindet, wie jetzt (Zustimmung links), so lange die Praxis des parlamentarischen Lebens sich bei uns noch so wenig eingebürgert hat, wie bis jetzt, so lange der Militäretat noch als „Noli metangere" dasteht, so lange müssen wir hier das noch festhalten, was wir festhalten können, und den Provinzialständen überlassen die unschädliche Sorge für Irren- und Blinden-Anstalten ꝛc., wir dürfen sie aber nicht mit Rechten ausstatten, die stückweise diesem Hause entzogen werden. Das Haus hat deshalb die Verpflichtung, so lange es nicht seine ganze Kompetenz an eine würdige, mindestens ebenbürtige Körperschaft abtreten kann, an allen seinen Rechten festzuhalten. Möge man den Gemeinden größere Freiheit geben; das wird die Würde, die Rechte und die Stellung dieses Hauses nicht beeinträchtigen, aber ohne die Gemeindefreiheit habe ich für eine Provinzialselbstständigkeit mit Gensdarmen nicht das allermindeste Verständniß. (Beifall).

Es ist, worauf ich oben schon hingewiesen habe, eine der Hauptaufgaben des Hauses, in der Finanzpolitik eine gerechtere Vertheilung der Ausgaben herbeizuführen. Aus den vielen angenommenen Resolutionen geht hervor, daß in vielen Zweigen der Staatsverwaltung großer Mangel und Noth herrscht, ich verweise nur auf die Subalternen, die Lehrer, die Richter ꝛc., an vielen Stellen muß die bessernde Hand angelegt werden Es ist deshalb nöthig, daß wir der Regierung gegenüber konstatiren, daß wir keineswegs heidenmäßig viel Geld haben, und daß wir von der Regierung verlangen Sparsamkeit nicht nur im Militär-Etat, sondern auch mit Bezug auf die depossedirten Fürsten und die noch nicht Depossedirten (Heiterkeit) auf die Reichsunmittelbaren und Alles, was damit zusammenhängt. (Heiterkeit.) Will die Regierung in ihrer Politik fortfahren, — und wir werden sie darin nicht hindern können — so muß sie immer dabei die erforderliche Rücksicht nehmen auf die allgemeine Finanzlage: denn ich wünsche nicht, daß für uns das ironische Wort des französischen Kriegsministers wahr werde: „die Nationen werden sich hoffentlich durch die große Steuerüberbürdung überzeugen, daß diese großen Armeen zu erhalten nicht möglich ist." Ich hoffe nicht, daß wir erst die thatsächliche Erfahrung machen, ehe wir uns hiervon überzeugen, sondern hoffe, daß die Regierung sich zu einer höheren und würdigeren Politik entschließt und Schritte thut, um auch für unser Volk die längst versprochene und längst verdiente Entlastung möglichst bald herbeizuführen. (Lebhafter Beifall.)

Reg.-Kommissar Moelle: Der Herr Vorredner hat sich über die bedeutende Steigerung der Einnahmen von 1867 zu 1868 nach dem vorliegenden Etat beklagt. Die Steigerung von 1867 gegen 1866 soll 11,000,000 Thlr. betragen haben; dabei ist übersehen worden, worauf der Herr Abg. Twesten aufmerksam gemacht hat, daß 4,483,000 Thlr. als extraordinärer Zuschuß für die Marine sich darunter befinden, so daß sich die wirkliche Mehr-Einnahme auf $6^1/_2$ Millionen beläuft und nach Abzug der Betriebskosten auf ungefähr 3 Millionen. Noch auffallender ist nach seiner Ansicht die Steigerung der Einnahmen von 1867 zu 1868. Diese soll 16 Millionen Thaler betragen; es wäre sehr erwünscht, wenn diese Steigerung wirklich vorhanden gewesen wäre, wenn der Herr Vorredner aber die Erläuterungen näher ansieht, so wird er finden, daß unter den 63,000,000 Thlrn., die auf den Norddeutschen Bund zu berechnen sind, wiederum jene 4 Millionen als Zuschuß für die Marine sich befinden, die Steigerung ist also bei weitem nicht so hoch. Was den vorliegenden Etat überhaupt betrifft, so ist die Veranschlagung der Einnahme nach denselben Grundsätzen erfolgt, die bisher für die Finanzverwaltung maßgebend gewesen sind und sich auch bewährt haben. Wenn Sie berücksichtigen, daß im Jahre 1866 sich ein Netto-Ueberschuß von 8 Millionen ergeben hat, daß in den vorhergehenden Jahren ähnliche Ueberschüsse gewesen sind, so kann der Regierung nicht der Vorwurf gemacht werden, daß sie die Einnahmen zu hoch angeschlagen hat. Es ist ferner gesagt worden, daß die Zunahme der Staatsschuld eine ungewöhnlich hohe sei. Ja, m. H., die Staatsschulden sind unter Ihrer Zuziehung und mit Ihrer Bewilligung gemacht worden, und ich glaube, das hohe Haus und die Regierung haben geprüft und reiflich erwogen, ob die neuen Schulden dem Lande zum Vortheil gereichen; ich glaube, bei der Bewilligung haben Sie die Ueberzeugung gewonnen, daß es so ist. Es ist zu berücksichtigen, daß der größte Theil der Schulden zu produktiven Anlagen verwendet werden soll, und daß diese Anlagen dem Staate eine sehr erhebliche Rente gewähren. Die Einnahmen aus diesen Anlagen haben sich erheblich gesteigert und bilden einen erheblichen Theil der Mittel, mit denen andere Bedürfnisse befriedigt werden.

Abg. v. Eynern (gegen v. Dechend): Die Gefahr einer mäßigen schwebenden Schuld ist nicht so groß, wie man sie darzustellen sucht, das beweist das Beispiel Englands und unserer eigenen Geschichte während der letzten Jahre. Während die Anleihen im Kurse sanken, wurden 21 Millionen Kassenanweisungen und 10 Millionen Darlehenskassenscheine gleich dem Silber in Zahlung genommen, ein Umstand, der in dem Vertrauen zu der anerkannt musterhaften Kassenverwaltung begründet ist.

Die allgemeine Diskussion wird geschlossen, die spezielle beginnt und §. 1 des Etatsgesetzes wird genehmigt. Zu §. 2 nimmt Abg v. Dechend noch einmal zu Gunsten seines Antrages das Wort, um verschiedene Einwendungen gegen denselben zurückzuweisen und auf die Gefahr aufmerksam zu machen, der die Bank in einer Krisis, bei einer starken Schatzschein-Cirkulation, ausgesetzt sein würde. Hätten wir im Kriegsjahre 1866 Schatzscheine gehabt, so hätte entweder die Staatsregierung die Mittel zu ihrer Einlösung schaffen müssen, wozu sie schwerlich im Stande gewesen wäre, oder, was der wahrscheinlichere Fall ist, die Bank hätte diese Verpflichtung erfüllen müssen zum Nachtheil des Landes und der Interessen, welche die Bank in erster Reihe zu vertreten hat.

Abg. v. Hennig: Die Schatzscheine bilden keine schwebende Schuld. Durch die Kassenbestände der verschiedenen Verwaltungszweige sind die 15 Millionen beinahe vollständig gedeckt, und außerdem ist immer noch der Staatsschatz zur Deckung vorhanden. Die Bedenken gegen unfundirte Papiere sind deshalb hier nicht zutreffend. Ich sehe in den Schatzscheinen nur eine Verbesserung des Uebelstandes, daß zu große Baarbestände in den Staatskassen zinslos liegen bleiben. Wie man die Schatzscheine niedriger als die Banknoten

---

tionen einmünden, einen Schluß auf die Temperatur, welche jeder Station während des ganzen Tages zukommt, sehr wohl gestatten.

Tabelle III. S. 36 giebt eine Uebersicht der mittleren Wärme der Monate, Jahreszeiten und Jahre für den Zeitraum von 1848—1865. Für den ganzen Zeitabschnitt betrug das Wärmemittel des Jahres + 6,°22, das Maximum + 7,°44, das Minimum + 5,°425, die absolute Veränderung also 2,°015 R.

Hierbei ist (S. 40) darauf hingewiesen, wie wichtig für die Entwickelung der Pflanzen und den Gesundheitszustand der Bewohner eines Landes die Vertheilung der Wärmesumme auf das ganze Jahr ist.

Ihr Minimum mit — 3°94 erreicht die Tageswärme bei uns am 13. Januar, und die Frostperiode erstreckt sich vom 2. Dezember bis zum 1. März, mithin auf einen Zeitraum von 90 Tagen, ihr Maximum mit + 16°16 erreicht sie am 24. Juli, und erhebt sich über das Jahresmittel von + 6°22 vom 25. April bis zum 27. Oktober also an 186 Tagen. (S. 43 u. w.)

Am tiefsten stand während der 18 Beobachtungsjahre das Thermometer im Jahre 1850 am 22. Januar $3^1/_2$ Uhr Morgens im Freien, nämlich auf — 29°2. Diese Kälte war eine von den Polargegenden ausgehende, ihr Maximum lag an der Ostseite des Ural und umfaßte ganz Europa vom Kaukasus bis zu den Orkneys; für den preußischen Staat war sie die höchste bis jetzt beobachtete!

Der heißeste Tag war am 20. Juli 1865, nämlich 28°2. Auch diese hohe Wärme hatte eine weite Verbreitung. Sie nahm ihren Weg von W. nach O." (S. 52 u 53.)

Als mittlere Windrichtung für unsern Winter ergiebt sich S. 33°45' zu W., für den Frühling W. 41°53' zu N., für den Sommer W. 46°11' zu N., also für beide ein Vorrücken nach N. und für den Herbst endlich W. 24°29' zu N., also ein Rückgang nach W. „Diese Resultate deuten darauf hin, daß der Wind bei uns vorzugsweise von der Westseite kommt, im Winter als SW., in dem übrigen Jahre mehr als NW."

Ueber die Einwirkungen der Feuchtigkeit der Luft auf viele Lebensverhältnisse werden S. 83 u. w. sehr lesenswerthe Mittheilungen gemacht. Die deutschen Einwanderer Nordamerika's, die in Europa dieselbe Jahreswärme gehabt haben, wie in der neuen Heimath, namentlich die deutschen Hausfrauen, müssen dort den veränderten Feuchtigkeitsverhältnissen erst Rechnung tragen lernen.

Der schöne Abschnitt des Buches über Wolkenbildungen S. 94 u. w. gestattet leider keinen Auszug, ohne seine ganze Färbung und seinen Duft zu verlieren.

Aus dem Abschnitte über Niederschläge heben wir Folgendes heraus. Der Regen größter Dichtigkeit trat am 26. Juni 1863 bei NNW. ein. „Es fielen Nachmittags um 3 Uhr bei einem heftigen Gewitter in 20 Minuten 128,4 Kubikzoll und im Ganzen an diesem Tage 161,1 Kubikzoll Regen auf den Qu.-Fuß Grundfläche. Die erstere Regenmenge würde für eine Stunde 385,2 Kubikzoll oder eine Regenhöhe von 32,1 Linien ergeben." Der dichteste Regen erreichte somit eine Intensität, wie sie nur die stärksten tropischen Regen haben. (S. 109).

Seite 111 u. w. sind die Ernteerträge der Provinz Posen für eine Reihe von 18 Jahren besprochen und dabei folgende Bemerkungen gemacht. a. Wer mit den Herren Landwirthen verkehrt, wird erfahren haben, daß sie meist über den Ernteausfall klagen und sich selten herbeilassen, ihren Erntesegen als einen reichen anzuerkennen. Und doch läßt sich wohl mit Recht behaupten, daß die mannigfachen Meliorationen des Bodens, die Verbesserung der Fruchtfolgen, der Ackerwerkzeuge u. s. w eher einen Fortschritt als einen Rückschritt in den Ernteerträgen herbeigeführt haben müssen, und daß die Ernte im 18jährigen Durchschnitt gewiß dem wahren Mittel nahe gekommen ist. Dieses beträgt für Weizen 0,87, Roggen 0,89, Gerste 0,82, Hafer 0,84, Erbsen 0,78, Kartoffeln 0,77, Raps 0,66, Zuckerrüben 0,86, Lupinen 0,71.

Der Irrthum der Landwirthe, wir sind berechtigt. einen solchen anzunehmen, wird S. 112 als ein Fehler in der Abschätzung nachgewiesen und seine Größe in Zahlen ausgedrückt.

Unsere Provinz ist ein ganz vorzügliches Getreideland, und wennschon in normalen Zeiten viel Weizen und Roggen aus derselben ausgeführt wird, so macht sich ihre kommerzielle Wichtigkeit in dieser Beziehung in Nothjahren erst recht geltend. Eine solche trat in den Jahren der Hungersnoth 1816 und 1817 ein. Unsere Provinz half damals neben Polen und Rußland das übrige Europa, namentlich unsere westlichen Provinzen, mit Korn versorgen. Trotz der starken Ausfuhren war die Preisdifferenz aller Feldfrüchte zwischen der Rheinprovinz und Posen eine sehr erhebliche.

Dort kostete im Jahre 1816 der Scheffel

Weizen 111 Sgr. 11 Pf., Roggen 91 Sgr. 10 Pf., Gerste 60 Sgr. 5 Pf.,
bei uns: 78 „ 10 „ 47 „ 1 „ 31 „ 4 „

Hafer 33 Sgr. 11 Pf., Kartoffeln 25 Sgr. 2 Pf.
bei uns: 26 „ 0 „ 14 „ 4 „

Das Fleisch hatte einen verhältnißmäßig sehr niedrigen Preis:
Das Pfd. Rindfl. kostete 1 Sgr. 2 Pf., Schweinefl. 1 Sgr. 10 Pf., Kalbfl. 2 Sgr.

Die größte Theuerung seit 1816 war im Jahre 1855. Damals kostete der Scheffel

Weizen 119 Sgr 3 Pf., Roggen 89 Sgr. 3 Pf., Gerste 65 Sgr. 4 Pf.,
Hafer 43 Sgr 4 Pf., Kartoffeln 31 Sgr. 11 Pf.

Die Höhe der jetzigen Preise überragt die des Theurungsjahres 1847 mit Ausnahme des Preises für die Kartoffeln. Die reichste Ernte seit 1816 brachte das Jahr 1825 (S. 115 u. w.)

Wir müssen es uns versagen, die im Buche behandelten populären Wetterregeln und die bei der Barometerbeobachtung geltenden Gesetze zu besprechen. Wir wollen auf den reichen Inhalt nur hingewiesen haben. Dankenswerthe Beilagen sind ein anschaulicher „Temperaturkalender für Posen nach den Beobachtungen von 1848—1865" und eine künstlerisch schöne Isothermenkarte von Posen.

Wir empfehlen hiermit das Buch des Herrn Dr. Magener aufs Angelegentlichste und wünschen ihm einen großen Leserkreis. Wir hoffen, daß es ihn um so mehr finden werde, als diese Monographie zum ersten Male zuverlässiges Material über das Klima unserer Stadt und unserer Provinz für eine Reihe von 18 Jahren bietet, indem über zwanzig tausend sorgfältige Beobachtungen wissenschaftlich verarbeitet sind.

Dr. M. J.

stellen kann, verstehe ich nicht. Die letzteren sind ohne Zweifel viel weniger sicher, als jene, da dieselben zu einem Drittel Baar, zu zwei Dritteln aber durch Wechsel gedeckt sind, die trotz bankmäßiger Sicherheit bei dem Eintritt einer Krisis unbezahlt bleiben können.

Das Amendement v. Dechend wird in seinem ersten Paragraphen abgelehnt (dafür die Freikonservativen, Waldeck, v. Kirchmann, Duncker), der Rest wird von dem Antragsteller zurückgezogen und die §§. 2—5 der Vorlage werden genehmigt.

Bevor der Präsident über das Etatsgesetz im Ganzin nach dem Vorgang der früheren Vorberathung abstimmen läßt, erklärt Abg. Dr. Waldeck, daß die Aussetzung dieser Abstimmung wünschenswerth sei; wenigstens sei er noch nicht in der Lage, sein Votum abzugeben, so lange die Ziffern noch nicht definitiv festgestellt seien, und das seien sie nicht, so lange das Gesetz über den hannoverschen Provinzialfond noch nicht feststehe.

Präsident v. Forckenbeck läßt sich durch diese Einwendung nicht dazu bestimmen von der Geschäftsordnung abzuweichen und schreitet zur Abstimmung: Das Etatsgesetz im Ganzen wird (in der Vorberathung) mit großer Majorität genehmigt. Dagegen stimmen die Fortschrittspartei, Rohden mit zwei Mitgliedern des Centrums.

Um 2¼ Uhr wird die Sitzung vertagt. Der Präsident fragt das Haus, ob es seinen Antheil an der heute erfolgten Geburt eines Prinzen dem Kronprinzen von Preußen bezeugen wolle und erklärt sich, da kein Widerspruch erfolgt, einstimmig ermächtigt mit den beiden Präsidenten diesen Antheil im Namen des Hauses auszudrücken.

Nächste Sitzung Mittwoch 10 Uhr. T.-O.: Antrag Kosch zur Erweiterung des Nothstandgesetzes, Antheil der Herzogthümer an der dänischen Schuld, Petitionen u. s. w. — Vom Donnerstag ab bis zum Wochenschluß soll die Schlußberathung des Etats erledigt werden.

## Parlamentarische Nachrichten.

Der Abg. Hermes hat am 8. Februar für den Antrag Dieſt gestimmt, was wir hiermit nachträglich berichtigen.

# Lokales und Provinzielles.

**Posen**, 11. Februar. Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident hat heute eine Diensteise in den Bomster und Buker Kreis angetreten, die einige Tage währen wird.

— Die ortsanwesende Bevölkerung der Stadt Posen im Dezember v. J. einschließlich der Garnison, ist von der Zählungs-Kommission jetzt definitiv auf 53,553 Seelen festgestellt.

— [Im Handwerkerverein] sprach gestern Herr Rektor Blümel über die Lage der arbeitenden Klassen in Rußland. Herr Blümel bezeichnete Rußland als das Land der Täuschungen und Widersprüche, die in allen Lebensverhältnissen zu Tage treten. Die ersten Erfahrungen über russische Handwerker machte der Vortragende während seines 5jährigen Aufenthalts in Rußland zuerst in der Stadt Hamburg, aber wie in diesem Orte fand er die Lage der Handwerker in allen kleinen Städten: es giebt einen Handwerkerstand nach unsern Begriffen in Rußland gar nicht, weil demselben das Bewußtsein eines Standes und der Genuß der Genossenschaft fehlt; die Handwerker sind gewöhnliche Tagearbeiter, die für die Kaufleute arbeiten. Die Ursachen zu diesen Verhältnissen sind 1) darin zu suchen, daß die Handwerker Leibeigene waren, und liegen noch gegenwärtig in den Nachwirkungen der aufgehobenen Leibeigenschaft, 2) darin, daß den Handwerkern jede Vorbildung abgeht, und 3) darin, daß die Strafanstalten als die eigentlichen Handwerksstätten benutzt werden. Der unterhaltende Vortrag, dem die Anwesenden mit gespannter Aufmerksamkeit folgten, warf interessante Streiflichter auch auf andere russische Verhältnisse unb soll über acht Tage fortgesetzt werden.

Zum Schluß wurde eine Petition von Marienburger Handwerkern an das Abgeordnetenhaus zur Diskussion gestellt. Die Petition, von den Marienburgern nach allen Städten mit der Aufforderung zum Anschlusse geschickt, hebt die Nachtheile hervor, welche die Beschäftigung der Zuchthäusler in handwerksmäßigen Gewerben den Handwerkern verursacht und bittet, die Zuchthäusler mögen für die Arbeiten, welche jetzt die Oekonomie-Soldaten ausführen, verwendet werden, damit die den Handwerkern schädliche Konkurrenz aufhöre. Der Vorsitzende theilt mit, daß der Handwerkerverein als solcher sich an der Petition nicht betheiligen könne, da derselbe kein Petitionsrecht besitze, doch könne jeder Handwerker, ob Mitglied des Vereins oder nicht, die Anschlußpetition unterzeichnen. Dieselbe soll daher in den nächsten Tagen ausgelegt und die Handwerker zur Unterzeichnung aufgefordert werden.

* **Lissa**, 9. Februar. Die auf heute zusammenberufene Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins war sehr zahlreich besucht und wurde von Herrn Rechtsanwalt Körbin, dem Vorsitzenden des Ausschusses, eröffnet und geleitet. Nach Abstattung des Berichts für das Jahr 1867 seitens des Vereinsdirektors Herrn Basch, worauf wir unten zurückkommen, kamen mehrere Anträge zur Erledigung. Es wurde die Erhöhung der Vorschüsse auf 1000 Thlr., jedoch nicht mehr als 500 auf ein Appoint, beschlossen. Den Wittwen verstorbener Mitglieder wurde der Wiedereintritt ohne Antrittsgeld gestattet, den Verwaltungsorganen Vollmacht zur Aufnahme von Darlehen und zum Abdruck des Rechenschaftsberichtes ertheilt; endlich das Gehalt der Kassenbeamten endgültig geregelt. Diese erhalten 250 Thlr. als festes Gehalt und eine Tantième am Reingewinn.

Aus dem oben erwähnten Berichte, welchen Herr Basch wegen seines nahen Abzuges von Lissa als seinen letzten bezeichnete, in dem er daher eine in das Kleinste gehende Uebersicht über den Geschäftsgang mit Auseinandersetzungen über die einzelnen Geschäftstheile und Operationen verwebte, um die Bahnen zu bezeichnen, in welchen der Verein zu seiner gedeihlichen Entwickelung auch in Zukunft sich zu bewegen habe, in den er die Wärme seiner Ueberzeugung von der hohen Bedeutung der Genossenschaften hineinlegte und welchem die Versammlung mit gespannter Aufmerksamkeit folgte, entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Die Mitgliederzahl beträgt, nach Austritt von 64 und Zutritt von 125, 486 Mitglieder, (darunter 349 Handwerker, 48 Landleute.) Im Monat Januar sind 23 zugetreten.

An Vorschüssen wurden gegeben 101,912 Thaler in 1381 Posten und zwar 1280 Posten in Höhe von 200—3 Thlr. abwärts. Kein Verlust.

Die Zinseinnahme betrug 2033 Thlr. 5 Sgr. 1 Pf., die Zinsausgabe 797 Thlr 6 Sgr. 3 Pf.

Die Verwaltungskosten 499 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf.

Das Mitgliederguthaben beträgt (incl. der diesjährige Dividende) 12,432 Thlr. Es wuchs monatlich um 264 Thlr. Ihre Aktie von 60 Thlrn. haben voll eingezahlt 94 Mitglieder.

Der Reservefond (incl. des Zuschusses von 1867) hat 546 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf.

An Effekten besitzt der Verein 750 Thlr.

An Darlehen gegen 3monatliche Kündigung sind aufgenommen 5230 Thaler.

An Spareinlagen hat der Verein von 275 Spareinlegern 14,046 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf.

Im Jahre 1867 wurden über 18,000 Thlr. eingelegt und 15,000 Thlr. herausgenommen.

Die Bilance ergiebt demnach:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| I. Aktiva: | | | | |
| Baarbestand . . . | 5,672 Thlr. | 27 Sgr. | 8 Pf. | |
| Effekten . . . . . | 750 „ | — „ | — „ | |
| Ausstehende Vorschüsse | 26,067 „ | 26 „ | 9 „ | |
| | | | | 32,490 Thlr. 24 Sgr. 5 Pf. |
| II. Passiva: | | | | |
| Reservefond . . . . | 529 Thlr. | 18 Sgr. | 8 Pf. | |
| Mitgliederguthaben | 11,947 „ | 14 „ | 3 „ | |
| Darlehen . . . . | 19,276 „ | 26 „ | 6 „ | |
| | | | | 31,753 Thlr. 29 Sgr. 5 Pf. |
| Daher Reingewinn . . | | | | 736 Thlr. 25 Sgr. — Pf. |

wovon laut Beschluß der Generalversammlung 719 Thlr. 25 Sgr. als Dividende vertheilt werden, was 2½ Sgr. pro Thaler ergiebt. Der Rest von 17 Thalern wird dem Reservefond überwiesen.

Das eigene Vermögen des Vereins beträgt 68 % des angeliehenen Kapitals, hat also das Ziel weit überholt, das Schulze-Delitzsch demselben gesteckt. Der Verein ruht auf sicheren Grundlagen und kann getrost den Wechselfällen der Zukunft entgegensehen, wenn er in dem bisherigen Geleise, unter steter Rücksichtsnahme auf die durch die Wissenschaft aufgestellten und von der Erfahrung bestätigten Grundsätze des Verkehrs, fortgeht. Er darf getrost unsaubere Verläumdungen über sich ergehen lassen und der Gründer und Leiter der Genossenschaft darf von sich mit Genugthuung sagen, er habe ein Gebäude errichtet „des Schweißes der Edlen werth.“

**Bromberg**, 10. Februar. Gestern starb Dr. Adolph Adler an einem gastrisch-nervösen Fieber; der Verstorbene war ein Mann von vielseitiger Bildung und wirkte fleißig und ehrenhaft an der Provinzialpresse mit.

## Sammlung für Ostpreußen.

An Beiträgen für die Nothleidenden in Ostpreußen gingen uns ferner zu: Von Fräulein A. K. in Konarzewo 1 Thlr.

Fernere Beiträge nimmt gern entgegen

Die Expedition dieser Zeitung.

## Die Fortschritte der Neuzeit.

Seit der Erfindung des Dampfwagens, welche die Verbindung mit den entferntesten Gegenden auf dem kürzesten Wege möglich machte, sind Handel und Verkehr in stetem Wachsen begriffen und intelligente Institutionen geschaffen worden, von denen wir früher keine Ahnung hatten. Die Benutzung des Dampfes als bewegende Kraft zeigte uns, daß die Ersparung der Zeit auch eine Ersparung der Arbeitskraft sei, bewährte das alte Sprüchwort: Zeit ist Geld, und gab den Impuls zu den in der neueren Zeit gemachten mannigfachen Erfindungen auf dem Gebiete des Wissens und der Industrie. Wir brauchen nur eine der heutigen Zeitungen zur Hand zu nehmen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, welche Dimensionen der jetzige Verkehr seit den letzten vier Dezennien angenommen hat. Der Inseratentheil der früheren Zeitungen war so dürftig bestellt, daß derselbe kaum einen halben Bogen in Anspruch nahm, während jetzt oft mehrere Bogen hierfür nicht ausreichen. Wenn wir nun noch in Betracht ziehen, daß vor 40 Jahren schwerlich mehr als der vierte Theil der jetzigen Zeitungen existirte, so kommen wir leicht zu der Schlußfolgerung, daß sich die Insertion seit dieser Zeit zwölfmal verdoppelt hat.

Die Vermehrung der Inserate ist eine natürliche Folge der verbesserten Kommunikationsmittel und des dadurch gesteigerten Verkehrs. Der Industrielle wußte den Werth der Annonce erst zu schätzen, als er, von der Konkurrenz gedrängt, den Weg der öffentlichen Feilbietung betrat, und das Vorurtheil, welches sich noch bei so Manchem gegen die Inserate geltend machte, ist immer mehr und mehr geschwunden, weil sich die Konkurrenz größer und mächtiger gestaltete.

Allerdings war noch vor wenigen Jahren das Inseriren in hiesigen und auswärtigen Zeitungen mit vielen Schwierigkeiten verknüpft; wollte man z. B. eine Annonce nur in 6 verschiedene hier erscheinende Zeitungen inseriren lassen, so mußte das Inserat auch 6 Mal geschrieben und jeder Zeitungs-Expedition behändigt werden. Noch weit beschwerlicher aber war das Einrücken der Annonce in auswärtigen Zeitungen; nehmen wir an, es sollte dieselbe in 20 auswärtige Zeitungen inserirt werden, so mußte man nicht allein das Inserat 20 Mal abschreiben, sondern es mußte auch an jede Zeitungs-Expedition ein besonderer Brief gerichtet und der ungefähre Betrag der Insertion beigefügt werden; mit anderen Worten, man hatte 20 Geldbriefe zu versiegeln und abzusenden. Falls nun bei den verschiedenen Spaltenbreiten der Zeitungen der eine oder der andere der gesandten Beträge nicht ausreichte, so unterblieb die Insertion und die betreffende Zeitungs-Expedition beanspruchte in einem unfrankirten Briefe die Franko-Nachsendung der fehlenden Summe, so daß nicht selten das Porto den Betrag der Insertionsgebühren überstieg.

Diese unsägliche Mühe und die bedeutenden Spesen, welche das Annonciren verursachte, war der Grund, weshalb der größte Theil des Publikums hiervon zurückgeschreckt wurde, und wiederum war es der vorwärtsstrebende Geist der Neuzeit, welcher diese Hemmnisse beseitigte, indem er einen Centralpunkt für sämmtliche existirende Zeitungen schuf, als welchen eine Zeitungs-Annoncen-Expedition zu betrachten ist.

Diese Büreaus repräsentiren die Agenturen aller im In- und Auslande erscheinenden Zeitungen und sind von denselben in den Stand gesetzt, Inserate zu Originalpreisen anzunehmen. U. a. bezeichnen wir als ein derartiges Institut die Zeitungs-Annoncen-Expedition des Herrn **Rudolf Mosse**, Berlin, Friedrichsstraße Nr. 60., für die Provinz Posen vertreten durch **Joseph Jolowicz** in Posen, welches auf solider Basis begründet, sich eines täglich steigenden Zuspruchs erfreut.

Will man jetzt nicht nur in 20, sondern in 2000 Zeitungen des In- und Auslandes inseriren, so braucht man nur das einmal geschriebene Inserat der Annoncen-Expedition zu übergeben, welche sofort die Insertionskosten für sämmtliche Zeitungen berechnet und in Empfang nimmt, um in kürzester Zeit sein Inserat in allen Zeitungen zu erblicken. Abgesehen davon, daß die unendliche Mühe und die großen Portospesen erspart werden, hat man dieselben Insertionspreise gezahlt, welche die einzelnen Zeitungs-Expeditionen berechnen, und die Insertion so schnell besorgt, wie man dies früher nimmer im Stande war. Durch ausführliche Kataloge, welche gratis verabfolgt werden, kann man sich nunmehr über die Verbreitung der betreffenden Blätter an jedem beliebigen Orte, sowie über die Insertionsgebühren genau informiren.

Wir glauben, daß diese Zeiten die Vortheile, welche die Zeitungs-Annoncen-Expedition nach verschiedenen Richtungen hin bietet, genügend dargethan zu haben, so daß voraussichtlich wohl jeder unserer geehrten Leser in vorkommenden Fällen sich eines derartigen Büreaus bedienen wird. D. R.

## Angekommene Fremde

vom 11 Februar.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer Nitze aus Chwalkowo, Gutsbesitzer Jeziorek aus Schoraz, Hauptmann a. D. Ruschke und die Kaufleute Reichert und Steinkrauß aus Berlin, Simon aus Rathenow, Posthalter Niche ans Kosten, Brennerei-Besitzer Liedelt und Maurermeister Stammer aus Strzelno.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Poninski aus Malczewo, Graf Czarnecki aus Gogolewo, v. Breza nebst Frau aus Więckowice und Gräfin Czapska aus Poledno.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Collani, Crohner, Güttner, Brockhausen und Götz aus Berlin, Mohr aus Hamburg, Mohr aus Breslau, Gerhardt aus Gera und Schmidt aus Magdeburg, Baumeister Würtemberg aus Kosten, Fabrikant Slesinsky aus Berlin, die Rittergutsbesitzer v. Taczanowski aus Choryn, Jacobi nebst Frau aus Trzianka und Matthes aus Lussowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Moszczenski aus Korzuszkowo, v. Walichnowski nebst Frau aus Polen, v. Jarzembowski aus Brudzewo und Frau v. Lakomicka aus Dąbrowko, Probst Tomicki aus Obrzycko, Domänen-Direktor Molinek aus Reisen, Justizrath Nolte aus Lissa, Kaufmann Lenz aus Berlin, die Fabrikanten Pauli aus Sommerfeld und Kretschmer ans Guben.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Sellenthin nebst Frau aus Rybitwy und v. Wesierski aus Modliszewko, Fräul. Szulczewska und Gutspächter v. Laskowski aus Smogulec, Frau Oberförster Stahr aus Eckstelle.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Konike aus Stettin, Wieland aus Köln, Sturm aus Elbing, Hoffmann, die Maler Strauch und Otto aus Berlin, Gutsbesitzer v. Tomaszewski aus Karczewko.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Blociszewski aus Przeclaw, v. Mielęcki nebst Frau aus Gora und Gottschling aus Sniegowo, Sanitätsrath Dr. Beschorner aus Owinsk, die Kaufleute Neuguß, Hagel und Bejerhoffer aus Frankfurt a. M., Kuhnen aus Crefeld, Ellens aus Königsberg, Wangar aus Bremen und Jürgens aus Köln.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Mielzynski aus Kotowo und Graf Dambski aus Alexandrowo, Kaufmann Humbert aus Breslau.

HOTEL DE PARIS. Rentier Rudnicki aus Lissa.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Goldbaum aus Lodz, Wolfski aus Grünberg und Glaß aus Kosten.

# Inserate und Börsen-Nachrichten.



(Beilage.)

## Sattler- und Riemerwaaren-Auktion.

**Mittwoch den 12. Februar c. Vormittags von 9 Uhr ab** werde ich im **Auktionslokale, Magazinstr. 1.,** neue **Sättel, Geschirre, Reitzeuge, Chabraquen, Fahr- und Reitpeitschen, Kartätschen, Striegel, Reisekoffer, Gurte, Ringe, Schlüssel, Rosetten, Taschen, Stränge,** sowie diverses **Handwerkszeug** und **Ladentisch** versteigern.

***Rychlewski,***
königl. Auktions-Kommissar.

---

Die beiden hierselbst am alten Markte gelegenen, zum Nachlasse des Destillateurs **Peter Paul Hubert** gehörigen Hausgrundstücke Altstadt Nr. 10. und 11. sollen einzeln oder auch zusammen aus freier Hand verkauft werden.

Kauflustige werden ersucht, ihre Gebote an den unterzeichneten Bevollmächtigten der Hubertschen Erben entweder schriftlich oder mündlich in dessen Bureau in den Nachmittagsstunden abzugeben, wo zugleich genaue Auskunft über den Hypotheken-Zustand der beiden Grundstücke ertheilt werden kann. **Posen,** den 31. Januar 1868.

Der Justiz-Rath ***Tschuschke.***

---

Auch in diesem Jahre werde ich den Herren **Gutsbesitzern,** welche ihr Besitzthum verkaufen wollen, **zahlungsfähige Käufer** zuführen und ersuche daher Diejenigen, welche mir noch keine Anschläge eingesandt haben, dieselben vertrauensvoll bald zukommen zu lassen.

**Posen,** im Februar 1868.

***Ehrhardt,*** k. pens. Rechnungsrath.

---

## Für Fußleidende

bin ich von Donnerstag den 13. d. M. für kurze Zeit in **Posen,** Mylius Hôtel, zu konsultiren, täglich von früh 10 bis Nachmittags 5 Uhr. Fußärztin

**Elisabeth Kessler**
**aus Berlin;**
**in Posen:**
**Mylius Hôtel de Dresde.**

---

In der Stadt **Jarocin** mit guter Umgegend wird die Niederlassung eines Thierarztes dringend gewünscht, da der bisherige Inhaber dieser Stelle gestorben ist.

---

# Germania.

## Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in **Stettin.**

### Grundkapital: **Drei Millionen** Thaler Pr. Crt.

**Mäßige Prämiensätze.**
**Schleunige Ausfertigung der Policen.**
**Darlehne auf Policen.**
**Prompte Auszahlung bei Todesfällen.**

Im Monat Januar sind eingegangen:

| | | |
|---|---|---|
| 2043 Anträge über | Thlr. | 1,279,919. |
| Jahres-Einnahme | " | 1,410,438. |
| Versichertes Kapital | " | 45,061,918. |
| Bis 31. Dezember 1866 bezahlte Versicherungssumme | " | 1,559,202. |

Prospekte und Antragsformulare durch die Agenten und durch die unterzeichnete General-Agentur.

**Posen,** den 10. Februar 1868.

**Leopold Goldenring.**

---

Den bei unserer Gesellschaft gegen Feuerschaden Versicherten theilen wir hierdurch mit, dass sie für das Jahr 1867 eine Dividende von

**50 Procent**

der für das betreffende Jahr gezahlten Prämie zu empfangen haben, und dass ihnen die Dividendenscheine durch den Agenten, welcher ihre Versicherung vermittelt, unverzüglich zugehen werden.

***Schwedt,*** den 7. Februar 1868.

**Versicherungs-Gesellschaft.**

---

Den geehrten **Wein-Konsumenten,** wie vorzugsweise allen Kennern und Liebhabern **unserer Bordeaux-Weine** machen wir hiermit die ergebene Anzeige, daß wir außer den schon in Deutschland befindlichen **278 Niederlagen** noch für **Posen und Provinz** mit dem 1. Februar d. J. eine Kommandite unter der Firma

# Th. Baldenius Söhne

eingerichtet haben, von wo wir zu den billigsten Engros-Verkaufspreisen in **Gebinden** und **Flaschen** abgeben.

Zu diesem Zwecke haben wir die Lokalitäten des früher

**C. Schippmann**schen **Weingeschäfts,**
**Wilhelmsplatz Nr. 15.,**

käuflich übernommen und werden in jeder Beziehung bemüht sein, den geehrten Besuchern dieses alt renommirten Lokals stets das Preiswürdigste und Beste zu liefern, wie wir auch die Leitung der **feinen Küche** einem bewährten und tüchtigen Koch übergeben haben. Vorzugsweise erlauben wir uns auf unsere sich sehr schön entwickelten 1864er **Bordeaux-Weine** aufmerksam zu machen, welche sich durch feines Bouquet und Milde besonders auszeichnen. Aus unserem Lager in Bordeaux zu sendende Bestellungen werden bei offener Schifffahrt pünktlich effektuirt, worüber besondere Preislisten und Proben gern verabfolgt werden.

**Posen** und **Berlin,** den 1. Februar 1868.

**Th. Baldenius Söhne,**
**Wein-Großhandlung, Rum- und Arak-Transit-Geschäft.**

---

**Blumen-Bouquets, Kränze** rc., sowie auch blühende **Topfgewächse** empfiehlt zu billigen Preisen ***Albert Krause,***
Kunst- und Handelsgärtner.
Schützenstr. 13/14.
unweit der Cegielski'schen Fabrik.

---



150 Stück kernfette, mit Schrot gefütterte Masthammel stehen auf dem Gute **Miszczyszewo** bei Mur. Goslin zum Verkauf.

---

## Reindörfler gelber Pohlscher Riesenrunkelsamen

1867er Ernte in schönster Qualität, vorzüglich empfohlen, bis 300 Centner Rüben pro Morgen liefernd,

pro Centner 18 Thlr., pro Pfund 6 Sgr.,

Den **alleinigen** Verkauf und die Effektuirung für das **Großherzogthum Posen** hat dem landwirthschaftlichen Etablissement von **S. Calvary** in **Posen** übergeben das Dominium ***Reindörfel*** bei **Münsterberg** in Schlesien.

---

**Allerfrüheste Maierbsen** vorzüglicher Qualität, à Pfd. 4 Sgr., à 100 Pfd. 9 Thlr., sind zu haben in **Bartholdshof.**

---



Die diesjährige Auktion edler Kammwoll-Böcke zu **Myslątkowo** bei Kwiecißzewo findet statt am 9. März Mittags 12 Uhr. **E. Schneider.**

---

## Herbst-Jacquetts, Winter-Paletots, Mäntel, Jacken

offerire zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen

**Posen,** Markt 63. **Robert Schmidt**
Modewaaren-Lager.

---

Ein gebrauchtes **Mahagoni-Cylinder-Bureau** steht billig zum Verkauf Wasser- und Klosterstr.-Ecke 29., eine Treppe.

---

**Eine italienische Violine** ist billig zu verkaufen in der Buch- und Musik.-Handlung von ***Schlesinger & Spiro,*** Friedrichsstraße Nr. 36.

---



**Chinesisches Haarfärbemittel,**

à Flacon 25 Sgr. Die vorzüglichste Komposition, Haare, Bart und Augenbraunen in jeder für das Gesicht passenden, beliebigen Nuance sofort echt zu färben. Das Flacon ist mit der Firma gesiegelt, welches sehr zu beachten bitten.

**Orientalisches Enthaarungsmittel,**

à Flacon 25 Sgr., entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammen gewachsenen Augenbraunen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin, Kommandantenstraße Nr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen bei Herrn Herrm. Moegelin, Bergstraße 9, Ecke der Wilhelmsstr.**

---

**60 Centner** guter gestampfter **Hirse** sind zu verkaufen bei ***T. Radkiewicz,*** Kaufmann in Schmiegel.

---

**Fl. 20,000, 4000, 2000** rc. zu gewinnen am 19. d. Mts. in der

**Frankfurt a/M. Geldlotterie.**

Hierzu versendet 1/2 Loose à 4 Thlr., 1/4 à 2 Thlr., 1/8 à 1 Thlr., nur gültig für obige Ziehung ohne Erneuerungsanspruch und Freiloos, ***S. Bach's*** Lotterie-Geschäft, **Berlin,** Gertraudtenstraße 4.

---

**Zu vermiethen Wilhelmspl. 12.**
**bald oder zu Michaelis c.:**

1) der mit eleganten 2 Schaufenstern eingerichtete Laden nebst angrenzenden Lokalitäten und Keller-Einrichtungen, bis jetzt von Herrn v. Kurnatowski inne gehabt, und

2) der eben erst neu ausgebrochene Laden nebst eleganten Schaufenstern, sofort zu beziehen oder auch **zum 1. April c.,** wozu auch eine kleine Wohnung und Atelier gegeben werden können.

---

In ein Materialgeschäft wird ein **Lehrling** gesucht, der polnischen und deutschen Sprache mächtig. Näheres in der Expedition d. Posener Zeitung.

---

Sapiehaplatz Nr. 1. 3 Tr. sind zwei möbl. Stuben, einzeln oder zus. vom 1. März c. ab zu verm.

---

Ein freundlich möbl. Vorderzimmer in der ersten Etage, Markt 40., ist zum 1. März zu vermiethen bei ***Gebr. Korach.***

---

Das **merkantilische** Placirungs-Comtoir von **A. Götsch & Co.** in Berlin, Lindenstr. 89., sucht einen mit Buchf., Corresp. u. Cassa vertrauten, kautionsfähig. Kaufmann f. ein **Import- & Export-Geschäft**; ferner einen **Buchhalter** u. **Cassirer** f. eine Eisengiesserei, u. ein. **Versicherungsbeamten** od. qualificirten Kaufmann z. Verwalt. e. Direktions-Bureaus; ausserdem mehr. **Reisende, Comptoiristen** u. **Handl.-Geh.** f. renomm. Fabrik-, Engros- u. Detail-Gesch. Bewerb. franco briefl. mit genauen Angaben.

---

Für meine **Material-, Wein & Eisen-Handlung** suche ich zum 1. April c. einen tüchtigen

**Kommis**

mosaischer Konfession.

**Inowraclaw.** ***J. Bibergeil.***

---

## Reisender-Gesuch.

Ein gewandter Reisender (mosaisch), der für Kolonialen die Provinz Posen bereist hat, auch im Taback- und Cigarrengeschäft nicht fremd ist, wird bei gutem Honorar für ein **Berliner** Haus sofort oder zum 1. April verlangt.

Ausweis über bisherige Wirksamkeit ist Erforderniß. Adressen werden an das Annoncen-Bureau von ***Rudolf Mosse*** in **Berlin** unter ***R. 1117.*** erbeten.

---

Ein verheiratheter **Gärtner,** beider Sprachen mächtig, der zeitweise in der Wirthschaft beschäftigt wird, findet zum 1. März eine Stelle auf dem Dom. **Glupon** p. Kuslin. Persönliche Meldung erforderlich.

---

Ein **Hauslehrer,** mosaischer Konfession, welcher auch im Hebraischen unterrichten kann, wird unter günstigen Bedingungen für's Land gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg.

---

Zur selbstständigen Bewirthschaftung größerer Güter, suche ich noch einige **gebildete** und **anständige Wirthschafterinnen.** — **Solche** können bei hohem Gehalt dauernde Stellung erhalten durch Frau ***Anders,*** Große Ritterstraße 7., Parterre.

---

Ein im Polizei-Fach routinirter **Büreaugehilfe** findet sofortiges Unterkommen beim königlichen Distrikts-Kommissar ***Profé*** in **Klecko.**

---

**Ein Lehrling** wird zum sofortigen Antritt gesucht von ***Z. Zadek & Co.***

---

Ein anständiges junges Mädchen (Waise) sucht eine Stelle, am liebsten als Pflegerin einer alten Dame. Zu erfragen bei Herrn Pastor ***Fechner*** in **Pietrowo** bei Obersitzko.

---

Ein junges, gewandtes Mädchen, die schon in verschiedenen Ladengeschäften thätig war, sucht ähnliche Stellung. Adressen erbittet man sub ***# 100.*** in der Expedition d. Ztg.

---

## 50 Thlr. Belohnung

erhält im Comptoir der Herren Berendt & Pilaski der Wiederbringer eines **Diamanten,** der am 10. d. Mts. auf dem Wege vom Hôtel de Rome zum Locale der Herren L. Kurnatowski & Co. verloren worden ist.

---

**5 Thaler Belohnung**

erhält in dem Modemagazin **Wilhelmsstr. 17.,** wer daselbst eine am 10. d. M. auf der Bergstraße verlorene **goldene Damenuhr** abgiebt. Besondere Kennzeichen: ein silbernes Zifferblatt, Warschauer Fabrik; bei der Uhr war ein goldener Schlüssel mit 4 Rubinen und ein goldenes Medaillon mit Haaren an einem seidenen Bändchen.

---

An Fr. ***E. G.***
Warum keine Antwort?

---

M. 12. II. A. 7. Rec. III.

---

**Mittwoch den 12. Februar** um 5 Uhr Nachm. in der Realschule im naturwissenschaftlichen Vereine zweiter öffentlicher Vortrag von ***Dr. Brennecke:*** „Ueber die Pariser Ausstellung."

---

**Stenographischer Verein nach Stolze.**

Die Monats-Versammlungen, sowie auch die Schreibübungen finden jetzt alle **Donnerstage** Abends statt.

---

### Familien-Nachrichten.

Die heute Vormittag um 12 Uhr erfolgte schwere aber glückliche Entbindung meiner heißgeliebten Frau **Vally** geb. **v. Livonius** von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hiermit anzuzeigen

**Bromberg,** den 10. Februar 1868.

**Zembsch,**
Premier-Lieutenant im 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21.

---

Die heute morgen 2 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen zeigt hiermit statt besonderer Meldung ergebenst an.

**Posen,** den 11. Februar 1868.

**Raffel,** Regierungs-Rath.

---

Heute wurden wir durch die Geburt eines muntern Mädchens erfreut.

**Pleschen,** den 10. Februar 1868.

**Kaufnicht,**
Zahlmeister im kurmärkischen Dragoner-Rgmt. Nr. 14.

---

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heute früh um 4 Uhr der Magistratsbote **Joseph Kosterski;** dies zeigt allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an die hinterbliebene Wittwe

***Cäcilie Kosterska.***

---

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**

**Geburten.** Ein Sohn: dem Apotheker C. Otto in Breslau, dem Hauptmann Laacke in Liegnitz. Eine Tochter: Hrn. W. Werkmeister in Berlin.

**Todesfälle.** Alfred, Sohn des Oberstlieut. v. Scherbening, und Elise, Tochter des Hauptmann v. Ribbentrop in Berlin.

---

## Stadttheater in Posen.

Dienstag den 11. Februar. Zum Benefiz für Frl. **Chüden,** bei aufgehobenem Abonnement: **Der Troubadour.** Große Oper in 4 Akten von Verdi.

Mittwoch den 12. Februar. Erstes Gastspiel der Ballet-Gesellschaft des Herrn **Maurice Pion** aus Warschau. Alles Nähere die Zettel.

---

## Volksgarten-Saal.

Mittwoch den 12. Februar
Abends 7 1/2 Uhr

### XV. Sinfonie-Concert

**PROGRAMM.**

1) Einzug der Gäste a. d. Oper: Tannhäuser von **Wagner.**
2) Ouverture zu Egmont von **Beethoven.**
3) a. Nachtgesang von **Voigt.**
   b. Prallidium (Giftbaumscene) a. d. Op.: Die Afrikanerin v. **Meyerbeer.**
4) Nachklänge von Ossian. Ouverture von **Niels W. Gade.**
   (Auf Verlangen):
5) **Sinfonie A-dur Nr. 7.**

5 Billets für 15 Sgr. sind zu haben bei **Bote & Bock.**

**Kassenpreis 5 Sgr.**
Rauchen ist nicht gestattet.

**W. Appold.**

---

## Volksgarten-Saal.

Heute Dienstag den 11. Februar:

**CONCERT**

und große Vorstellung der Künstlergesellschaft ***Koller-Weitzmann.***

Entrée 2 1/2 Sgr. Nummerirter Platz 5 Sgr. Anfang 7 Uhr. ***Emil Tauber.***

---

## Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

## Börse zu Posen

am 11. Februar 1868.

**Fonds.** Posener 4% neue Pfandbriefe 85 Gd., do. Rentenbriefe 89 3/4 Br., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, polnische Banknoten 84 3/4 Gd., Schubiner 4 1/2 % Kreis-Obligationen —, polnische Liquidationsbriefe —.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Febr. 77 1/2, Febr.-März 77 1/2, März-April —, Frühjahr 78 1/2, April-Mai 78 1/2, Mai-Juni 78.

**Spiritus** [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gek. 9000 Quart, pr. Februar 18 5/6, März 19 7/24, April 19 11/24, Mai 20 1/6, Juni 20 1/2, Juli 20 5/6.

[Privatbericht.] **Wetter:** Rauh. **Roggen** fester, pr. Febr. 77 1/2 Br., Febr.-März 77 1/2 Br., Frühjahr 79—78 1/2 bz., Br. u. Gd., April-Mai 78 1/2 bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 78 Br. u. Gd., Juni-Juli 77 Br., Juli-August 71 Br.

**Spiritus** höher, gek. 9000 Quart, pr. Februar 18 5/6—11/12 bz. u. Br., März 19 1/4—1/3 bz. u. Br., April 19 3/4 Br., 2/3 Gd., April-Mai 19 11/12 Br. u. Gd., Mai 20 1/6 bz. u. Gd., 1/6 Br., Juni 20 1/2 Gd. u. Br., Juli 21 Br., Juni-Juli 20 5/6—3/4 bz. u. Br., August 21 1/4 bz. u. Br.

## Produkten-Börse.

**Berlin,** 10. Februar. Wind: W. Barometer 28[3] Thermometer: Früh 0. Witterung: Nach starkem Schneefall Regen.

**Roggen** hat an heutigem Markte abermals einen ansehnlichen Aufschwung im Preise erfahren. Verkäufer sind zurückhaltend gewesen, so daß der Umsatz keine sonderliche Lebhaftigkeit erlangte. Der Markt schloß zu den höheren Preisen ruhig zwar, aber doch fest. Loko ist feine Waare gut zu lassen, aber geringere Sorten mußte man wieder verhältnißmäßig sehr billig verkaufen. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 79 3/4 Rt.

**Weizen** loko in fester Haltung, Termine ansehnlich höher bezahlt.

**Hafer** loko und Termine fest und höher.

**Rüböl** hat sich im Werthe etwas gebessert, das Geschäft war jedoch äußerst beschränkt.

In **Spiritus** ist eine kleine Preissteigerung zu konstatiren. Gekündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis 19 3/4 Rt.

**Weizen loko** pr. 2100 Pfd. 89—107 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 91 1/2 Rt. Br., Febr.-März 91 1/2 Br., April-Mai 94 a 1/4 bz., Mai-Juni 95 Br.

**Roggen loko** pr. 2000 Pfd. 79—81 1/4 Rt. bz., gering. 77 1/2 a 78 Rt. bz., per diesen Monat 79 1/2 a 80 1/4 Rt. bz., Febr.-März 79 1/2 a 80 1/4 bz., April-Mai 80 1/2 a 1/4 a 81 1/2 bz., Mai-Juni 80 1/2 a 80 a 81 3/8 bz., Juni-Juli 79 a 3/4 bz., Juli-August 73 a 1/2 bz.

**Gerste loko** pr. 1750 Pfd. 50—59 Rt. nach Qualität.

**Hafer loko** pr. 1200 Pfd. 36 1/2—38 1/2 Rt. nach Qualität, 37 3/4 a 38 1/2 Rt. bz., per diesen Monat 37 Rt. nominell, Febr.-März 37 Rt. nominell, März-April 37 bz., April-Mai 37 a 1/2 bz., Mai-Juni 37 3/4 a 38 bz., Juni-Juli 38 1/2 bz.

**Erbsen** pr. 2250 Pfd. Kochwaare 68—76 Rt. nach Qualität Futterwaare 68—76 Rt. nach Qualität.

Raps pr. 1800 Pfd. 78—87 Rt.
Rübsen, Winter-, 77—85 Rt.
Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 10 Rt., per diesen Monat 10 Rt. Br., Febr.-März 10 Br., März-April 10 Rt., April-Mai 10⅛ a ⅙ bz., Mai-Juni 10¼ Rt., Juni-Juli 10⅓ Rt., Juli-August 10⅜ Gd., Septbr.-Oktbr. 10$\frac{7}{12}$ Gd.
Leinöl loko 13 Rt.
Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 19$\frac{7}{12}$ a ⅔ Rt. bz., per diesen Monat 19$\frac{17}{24}$ a ⅞ a ⅝ Rt. bz. u. Gd., $\frac{11}{12}$ Br., Febr.-März 19$\frac{17}{24}$ a ⅞ a ⅝ bz. u. Gd., $\frac{11}{12}$ Br., April-Mai 20$\frac{1}{12}$ a $\frac{1}{24}$ a ¼ bz. u. Br., ⅛ Gd., Mai-Juni 20⅓ a ½ bz. u. Br., $\frac{5}{12}$ Gd., Juni-Juli 20¾ a ⅞ bz., $\frac{11}{12}$ Br., ⅝ Gd., Juli-August 21 a ⅙ bz., August-Septbr. 21¼ a $\frac{5}{12}$ bz.
Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6¾—6⅚ Rt., Nr. 0. u. 1. 6$\frac{5}{12}$—6$\frac{1}{12}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 5$\frac{7}{12}$—5$\frac{5}{12}$ Rt., Nr. 0. u. 1. 5⅚—5$\frac{1}{12}$ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

**Stettin,** 10. Februar. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Schnee und Regen, + 2° R. Barometer: 28. 3. Wind: SW.
Weizen steigend bezahlt, loko p. 2125 Pfd. gelber 102—106 Rt., geringer 80pfd. 100 Rt., bunter poln. 98—104 Rt., weißer 106—110 Rt., ungarischer 94—99 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Februar 102½, 102 Rt. bz., 102½ Br u. Gd., Mai-Juni 102½ Br., Juni 102½ Gd.
Roggen fest und höher bezahlt, p. 2000 Pfd. 78—80 Rt., pr. Februar 79½ Rt. Br., Frühjahr 79½, 80, 80½, 80⅜ bz, 80½ Br., Mai-Juni 79¾, ½, 80 bz., Juni-Juli 77¼ bz. u. Gd., Juli-August 73 Br.
Gerste behauptet, p. 1750 Pfd. 53—55 Rt., feiner höher bezahlt, pr. Frühjahr schlesische 55 Rt Gd., p. 69/70pfd. schles. 55½ Rt. Gd.
Hafer etwas höher, p. 1300 Pfd. loko 37½—38½ Rt., p. 47/50pfd. pr. Frühjahr 39½ Rt. Br., ¼ Gd.
Erbsen fest, p. 2250 Pfd. loko 69—71 Rt., pr. Frühjahr Futter- 72 Rt. Br., 71¾ Gd.
Wicken loko 58—60 Rt.
Mais, ungar. p. Ctr. 2¾ Rt. Gd.
Petroleum loko 6$\frac{7}{12}$, ⅔, ¾ Rt. nach Qualität bz.
Rüböl behauptet, loko 10¼ Rt. Br., pr. Februar 10 Rt. bz, April-Mai 10$\frac{5}{24}$, ¼ bz. u Br, Septbr.-Oktbr. 10½ Br. u. Gd.
Spiritus fester, loko ohne Faß 20 Rt. bz., pr. Februar 19¾ Rt. bz., Frühjahr 20¼ bz., ⅓ Br., Mai-Juni 20½ Br., Juni-Juli 20¾ Br., Juli-August 21 bz.
Angemeldet: 100 Centner Rüböl.
Regulirungspreise: Weizen 102 Rt., Roggen 79½ Rt., Rüböl 10 Rt., Spiritus 19¾ Rt. (Ostſ.-Ztg.)

**Breslau,** 10. Februar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe, matt, ordin. 11½—12½, mittel 13¼—14, fein 14¼—14¾, hochfein 15½—15¾. — Kleesaat weiße, unverändert, ordin. 14—15½, mittel 16—17½, fein 18—19½, hochfein 20—21.
Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, gek. 2000 Ctr., pr. Februar und Febr.-März 75—76 bz. u. Br., März-April 76—76½ bz u. Gd., April-Mai 77 bz. u. Gd., Mai-Juni 77½—⅝ bz.
Weizen pr. Februar 98 Br.
Gerste pr. Februar 56½ Br.
Hafer pr. Februar 55½ Br.
Raps pr. Februar 88½ Br.
Rüböl wenig verändert, loko 9¾ Br., pr. Februar und Febr.-März 9⅝ bz. u. Br., März-April 9⅔ Br., 9$\frac{7}{12}$ Gd., April-Mai 9¾ Br., Mai-Juni 9¾ Gd., 9$\frac{11}{12}$ Br., Septbr.-Oktbr. 10¼ Br.
Spiritus wenig verändert, loko 18¾ Br., **18½ Gd.,** pr. Februar und Febr.-März 18¾ Br, April-Mai 19⅙ bz., Juli-August 20⅙ Gd. u. Br.
Zink ohne Umsatz.
Die Börsen-Kommission.

## Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
**Breslau,** den 10. Februar 1868.

| | feine | mittel | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 119—121 | 116 | 108—111 | Sgr. |
| do. gelber | 118—120 | 115 | 107—110 | " |
| Roggen | 95—96 | 94 | 91—93 | " |
| Gerste | 66—68 | 64 | 59—62 | " |
| Hafer | 43 | 42 | 41 | " |
| Erbsen | 80—84 | 78 | 74—76 | " |

pr. Scheffel. (Bresl. Hdls.-Bl.)

**Magdeburg,** 10. Februar. Weizen 88—93 Rt., Roggen 80—81 Rt., Gerste 50—56 Rt., Hafer 35—36 Rt.
Kartoffelspiritus. Lokowaare höher, Termine nicht gehandelt. Loko ohne Faß 19¾ Rt., pr. Februar und Febr.-März 19⅝ Rt., März-April 19⅝ Rt, April-Mai 20⅓ Rt., Mai-Juni 20⅝ Rt., Juni-Juli 21 Rt., Juli-August 21½ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.
Rübenspiritus fest. Loko 19 Rt. (Magdb. Ztg.)

**Bromberg,** 10. Februar. Wind: SW. Witterung: Schneegestöber. Morgens 2° Kälte. Mittags 0°.
Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 98—104 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 105—107 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.
Roggen 118—122pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 76—77 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht, schwerere Qualität 1 Thlr. höher.
Kocherbsen 69—72 Thlr., Futtererbsen 64—68 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgewicht.
Große Gerste 55—58 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.
Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

## Hopfen.

**München,** 8. Februar. Umsatz 88 Ctr, Rest 536 Ctr., 1867er Hollendauer Waare 40—70 Fl., do. Spalter Stadtgut 100—120 Fl., do. Spalter Landwaare 60—80 Fl., do. fränkische Landwaare 36—50 Fl., Alles p. bayrischer Centner zu 112 Zoll-Pfund. (B. H. Z)

## Telegraphische Börsenberichte.

**Köln,** 10. Februar, Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Regen. Weizen behauptet, loko 9, 20, pr. März 9, 17, pr. Mai 9, 21. Roggen fester, loko 8, 15, pr. März 8, 16½, pr. Mai 8, 19. Rüböl flau, loko 11¼, pr. Mai auf Termine fest, 11½, pr. Oktober auf Termine fest, 12. Leinöl loko 12½. Spiritus loko 23½.

**Hamburg,** 10. Februar, Nachmittags. Getreidemarkt. Loko-Getreide stille, aber behauptet. Weizen auf Termine fest, Roggen auf Termine höher. Weizen pr. Februar 5400 Pfd. netto 177 Bankothaler Br., 176 Gd., pr. Febr.-März 177 Br., 176 Gd., pr. Frühjahr 176 Br., 175½ Gd. Roggen pr. Februar 5000 Pfd. Brutto 142 Br., 141 Gd., pr. Febr.-März 140 Br., 139 Gd., pr. Frühjahr 139 Br., 138½ Gd. Hafer ruhig. Rüböl loko 22, pr. Mai 22⅜, pr. Oktober 23⅜. Spiritus 27¾. Kaffee sehr lebhaft, ungefähr 15,000 Sack Santos schwimmend verkauft. Zink unbegehrt.

**Bremen,** 10. Februar. Petroleum, Standard white, loko 5⅛.

**London,** 10. Februar, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen geringere Sorten 1½ Sh. niedriger, fremder im Detailgeschäft meist 1 Sh. niedriger. Mahlgerste sehr fest. In Hafer beschränkter Umsatz, 3—6 D. höher. Kaffeeladungen matt.

**London,** 10. Februar. Bei der heutigen Indigo-Auktion waren Bengal ordinäre Sorten reichlich 9 D. bis 1 Sh., Madras ½ Sh. höher.

**London,** 10. Februar. Viehmarkt. Zugeführt 3460 Stück Hornvieh, 16,480 Stück Schafe. Hornvieh geringe Qualität schlecht zu verkaufen, englische und fremde Zufuhren klein. Für Schafe gute Frage. Englische und fremde Zufuhren klein.

**Liverpool** (via Haag), 10. Februar, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Guter Markt.
New Orleans 8⅜, Georgia 8⅛, fair Dhollerah 7¼, middling fair Dhollerah 7, good middling Dhollerah 6¾, Bengal 6, good fair Bengal 6¼, New fair Oomra 7¼, good fair Oomra 7½, Pernam 8¼, Smyrna 6¾, schwimmende Mobile 8$\frac{3}{16}$.

**Paris,** 10. Februar, Nachmittags. Rüböl pr. Februar 92, 00, pr. Mai-August 91, 50, pr. Septbr.-Dezbr. 91, 50. Mehl pr. Februar 91, 25, pr März-April 90, 25. Spiritus pr. Februar 66, 50.

**Amsterdam,** 10. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen still. Roggen fest, pr. März 314½, pr. Mai 321½, pr. Juni 314, pr. Juli 306. Raps pr. April 67½, pr. Oktober 68. Rüböl pr. Mai 35, pr. Novbr.-Dezbr. 37.

## Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

| Datum. | Stunde. | Barometer 195' über der Ostsee. | Therm. | Wind. | Wolkenform. |
|---|---|---|---|---|---|
| 10. Febr. | Nachm. 2 | 27" 11''' 79 | — 0°4 | SW 2 | bedeckt. Ni. |
| 10. " | Abnds. 10 | 27" 11''' 23 | + 1°4 | W 2 | trübe. St. ¹) |
| 11. " | Morg. 6 | 27" 9''' 91 | + 3°6 | W 3 | trübe. Cu-st., Ni. |

¹) Regen- u. Schneemenge: 18,2 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

## Wasserstand der Warthe.

**Posen,** am 10. Februar 1868 Vormittags 8 Uhr 12 Fuß 11 Zoll.
" " 11. " " " " 12 " 7 "
**Pogorzelica,** am 10. Februar Vormittags 8 Uhr 9 Fuß 8½ Zoll.
" " 10. " Nachmittags 2 " 9 " 6½ "

# Fonds- u. Aktienbörse.

**Berlin,** den 10. Februar 1867.

### Preußische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 95½ bz |
| [illegible] Anl. 1859 | 5 | 103⅛ bz G |
| Staats-[illegible] 57 | 4½ | 95½ bz |
| do. 54, do. [illegible] | | |
| do. 56 | 4½ | 95½ bz |
| do. 1859, 1864 | 4½ | 95½ bz |
| do. 50, 52 conv. | 4 | 89¼ bz |
| do. 1853 | 4 | 89¼ bz |
| do. 1862 | 4 | 89¼ bz |
| Präm.St.Anl.1855 | 3½ | 115¼ bz |
| Staats-Schuldsch. | 3½ | 83½ bz |
| Kurh. 40 Thlr.Loose | — | 53¾ bz B |
| Kur-u.Neum.Schldv | 3½ | 78½ B |
| Berl. Stadt-Obl. | 5 | 102 bz |
| do. do. | 4½ | 95½ bz |
| do. do. | 3½ | 78½ etw bz B |
| Berl.Börsenh.-Obl. | 5 | 102¼ bz |
| Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische | 3½ | 76¼ bz |
| | 4 | 85¾ bz G |
| Ostpreußische | 3½ | 78 B |
| do. | 4 | 84 B |
| Pommersche | 3½ | 76½ bz |
| do. neue | 4 | 85¾ bz |
| Posensche | 4 | — — |
| do. | 3½ | — — |
| do. neue | 4 | 85½ bz |
| Schlesische | 3½ | 83½ G |
| do. Litt. A. | 4 | — — |
| Westpreußische | 3½ | 77 bz |
| do. | 4 | 82½ bz |
| do. neue | 4 | 82¼ bz |
| do. do. | 4½ | 90¾ bz |
| Rentenbriefe: Kur-u Neumärk. | 4 | 90½-¼ bz |
| Pommersche | 4 | 90½ bz |
| Posensche | 4 | 89 B |
| Preußische | 4 | 88⅜ bz |
| Rhein.-Westf. | 4 | 92¼ bz |
| Sächsische | 4 | 90¾ B |
| Schlesische | 4 | 90½ bz |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | 50½ bz |
| do. National-Anl. | 5 | 57¼ bz |
| do. 250fl.Präm.Ob. | 4 | 65 G |
| do. 100fl.Kred.Loose | — | 74½ G |
| do.5prz.Loose(1860) | 5 | 71¼ bz G, ult.71¼ |
| do.Pr.-Sch.v.1864 | — | 46½ bz G [bz |
| do. Slb.-Anl. 1864 | 5 | 63½ B |
| Italienische Anleihe | 5 | 44½-½ bz, ult.44½- |
| Russische: 5. Stieglitz Anl. | 5 | 61½ bz B [⅜ bz |
| 6. do. | 5 | 75⅜ G |
| Englische Anl. | 5 | 85⅜ B |
| N.Russ.Egl.Anl | 3 | 51⅜ bz G |
| do. v. J. 1862 | 5 | 85½ bz |
| do. 1864 | 5 | 87½ etw bz G |
| do. engl. | 5 | 85¼ B |
| doPr.-Anl.1864 | 5 | 102⅜ bz |
| Polnische: Poln.Schatz-O. | 4 | gr 64½ etw bz |
| do. kl. | 4 | 63¾ etw bz |
| Cert. A. 300 Fl. | 5 | 91¾ G |
| Pfdbr. n. i. SR. | 4 | 59⅜ bz G |
| Part. O. 500 Fl. | 4 | 96 B |
| Amerik. Anleihe | 6 | 75⅜-⅝ bz G ult.75⅝ |
| NeueBad.35fl.Loose | — | 29¼ bz [-½ bz |
| DessauerPräm.Anl. | 3½ | 96½ B |
| Lübecker Präm. Anl. | 3½ | 47½ G |

### Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

| | | |
|---|---|---|
| Berl. Kassenverein | 4 | 159 G |
| Berl. Handels-Ges. | 4 | 109¾ B |
| Braunschwg. Bank- | 4 | 96½ B |
| Bremer do. | 4 | 115½ G, jg.112½ |
| CoburgerKredit-do. | 4 | 70½ G [bz |
| Danzig. Priv.-Bk. | 4 | 109 B |
| Darmstädter Kred. | 4 | 85¾ Post bz G |
| do. Zettel-Bank | 4 | 95⅝ G |
| Dessauer Kredit-B. | 0 | 2¼ B |
| Dessauer Landesbk. | 4 | — — |
| Disk. Komm. Anth. | 4 | 109 bz |
| Genfer Kreditbank | 4 | 23¾ bz |
| Geraer Bank | 4 | 99¾ bz B |
| Gothaer Privat do. | 4 | 88¾ etw bz |
| Hannoversche do. | 4 | 75½ G |
| Königsb. Privatbk. | 4 | 111½ G |
| Leipziger Kreditbk. | 4 | 89½ bz G |
| Luxemburger Bank | 4 | 82¼ G |
| Magdeb. Privatbk. | 4 | 90½ B |
| Meininger Kreditbk. | 4 | 89¾ etw bz |
| Moldau. Land. Bk | 4 | 20 bz vll. 57½ |
| Norddeutsche do. | 4 | 118¼ B [bz |
| Oestr. Kredit- do. | 5 | 81-¼ bz, ult. 81- |
| Pomm. Ritter- do. | 4 | [illegible]0 B [80⅜-81⅜ bz |
| Posener Prov. Bank | 4 | 98½ etw bz |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 154½ bz |
| Schles. Bankverein | 4 | 112 B |
| Thüring. Bank | 4 | 64½ B |
| Vereinsbnk. Hamb. | 4 | 119¾ G |
| Weimar. Bank. | 4 | 85 bz |
| Prß. Hypoth.-Vers. | 4 | 107¾ G |
| do. do. Certific. | 4½ | 100¾ B |
| do. do. (Henkel) | 4½ | — — |
| Henkelsche Cred. B. | 4 | — — |

### Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | 82½ G |
| do. II. Em. | 4 | — — |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Aachen-Mastricht | 4½ | 70 G |
| do. II. Em. | 5 | 73 G |
| Bergisch-Märkische | 4½ | 96 G |
| do. II. Ser. (conv.) | 4½ | 95¼ B |
| do. III. S. 3½ (R. S.) | 3½ | 77 bz G |
| do. Lit. B. | 3½ | 77 bz G |
| do. IV. Ser. | 4½ | 92½ B |
| do. V. Ser. | 4½ | 91⅜ G |
| do. Düsseld. Elberf. | 4 | 83½ G |
| do. II. Em. | 4½ | 91 G |
| III. S. (Dm.-Soest | 4 | 82¾ B |
| do. II. Ser. | 4½ | 92 B |
| Berlin-Anhalt | 4 | 8[illegible]½ G |
| do. | 4½ | 96½ B |
| do. Litt. B. | 4 | 96½ B |
| Berlin-Hamburg | 4 | 90½ G |
| do. II. Em. | 4 | — — |
| Berl. Potsd. Mg. A. | 4 | 87 G |
| do. Litt. B. | 4 | 87 G |
| do. Litt C. | 4 | 85⅝ B |
| Berlin-Stettin | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 4 | 83¼ G |
| Berl.-Stet. III. Em. | 4 | 83¼ G |
| do. IV. S. v. St. gar. | 4½ | 94¾ bz VI 83½ |
| Bresl.-Schw.-Fr. | 4½ | 90¾ bz [B |
| Cöln-Crefeld | 4½ | 91½ G |
| Cöln-Minden | 4½ | 98 B |
| do. II. Em. | 5 | 102¾ B |
| do. | 4 | 84½ B |
| do. III. Em. | 4 | 83¼ bz |
| do. | 4½ | 93¾ bz |
| do. IV. Em. | 4 | 83¼ G |
| do. V. Em. | 4 | 83¼ B |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 82½ B |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| do. IV. Em. | 4½ | 85½ bz |
| Magdeb. Halberst. | 4½ | 96 G |
| Magdeb. Wittenb. | 3 | 67¾ B |
| Mosco-Rjäsan S. g. | 5 | 85½ bz G |
| Niederschles. Märk. | 4 | 88 bz |
| do. II. o. | 4 | 84¾ bz |
| do. conv. | 4 | 88 bz |
| do. conv. III. Ser. | 4 | 86 etw bz B |
| do. IV. Ser. | 4½ | 95½ B |
| Niederschl. Zweigb. | 5 | 100½ B |
| Nordb., Fried. Wilh. | 4 | — — |
| Oberschles. Litt. A | 4 | — — |
| do. Litt. B. | 3½ | — — |
| do. Litt. C. | 4 | 85¼ B |
| do. Litt. D | 4 | 85¼ B |
| do. Litt. E. | 3½ | 76½ G |
| do. Litt. F. | 4½ | 93¼ G |
| Oestr. Französ. St. | 3 | 263 bz, n 253 |
| Oestr. südl. Staatsb. | 3 | 211 bz [bz |
| Pr. Wilh. I. Ser. | 5 | — — |
| do. II. Ser. | 5 | — — |
| do. III. Ser. | 5 | — — |
| Rheinische Pr. Obl. | 4 | — — |
| do. v. Staat garant. | 3½ | 77¼ G |
| do. Prior. Obl. | 4½ | — — |
| do. 1862 | 4½ | 91⅝ bz G |
| do. v. Staat garant | 4½ | — — |
| Rhein-Nahe v. St g. | 4½ | 93¼ B |
| do. II. Em. | 4½ | 93¼ B |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — |
| do. II. Ser. | 4 | 81½ bz G |
| do. III. Ser. | 4½ | — — |
| do II. Em. | 4½ | — — |
| Starg.-Pos. II. Em. | 4½ | — — |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Thüringer | 4 | 87¾ G |
| do. II. Ser. | 4½ | — — |
| do. III. Ser. | 4 | 88 B |
| do. IV. Ser. | 4½ | 96¾ G |

### Eisenbahn-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 3½ | 29 bz |
| Altona-Kieler | 4 | 124½ bz |
| Amsterd. Rotterd. | 4 | 99¾ bz |
| Berg. Märk. Lt. A. | 4 | 135 bz |
| Berlin-Anhalt | 4 | 208 bz |
| Berlin-Hamburg | 4 | 163 B |
| Berl. Potsd. Magd. | 4 | 192 bz |
| Berlin-Stettin | 4 | 1[illegible]6¼ bz |
| Berlin-Görlitz | 4 | 82¼-81¾ bz |
| do. Stamm-Prior. | 5 | 97½ G |
| Böhm. Westbahn | 5 | 64¼ bz ult. 64¼ |
| Bresl. Schw. Freib. | 4 | 118¾ bz [B |
| Brieg-Neiße | 4 | 90½ bz |
| Cöln-Minden | 4 | 135½ bz |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 81 bz |
| do. Stamm-Pr. | 4½ | 86½-⅜ bz |
| do. do. | 5 | 90¾ B |
| Gal. C.-Ludwg. | 5 | 88 bz, ult. 88 |
| Ludwigshaf.-Bexb. | 4 | 150 bz [B |
| Märkisch-Posen | 4 | 66 B |
| do. Prior.-St. | 5 | 83 B |
| Magdeb. Halberst. | 4 | 165½ bz B |
| Magdeb. Leipzig | 4 | 205 B, n. 189 |
| Magdeb. Wittenb. | 4 | — — [bz |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 127¾-⅞ bz |
| Mecklenburger | 4 | 75¼ bz |
| Münster-Hammer | 4 | 89 G |
| Niederschles. Märk. | 4 | 88 B |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | 76 bz |
| Nordb., Frd. Wilh. | 4 | 96 bz B |
| Oberschl.Lt.A.u.C. | 3½ | 185 bz |
| do. Lt. B. | 5 | 164½ bz [-45 bz |
| Oest. Franz. Staat. | 5 | 144½-45b ult.44½ |
| Oest. sdl. StB (Lom) | 5 | 97⅝-98 bz, ult.97½ |
| Oppeln-Tarnowitz | 5 | 73½ bz [-¼-98 bz |
| Rheinische | 4 | 117¾-118¼ bz |
| do. Stamm-Pr. | 4 | — — |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 30⅜ bz |
| Ruhrort-Crefeld | 3½ | — — |
| Russ. Eisenbahnen | 5 | 78 bz B |
| Stargard-Posen | 4½ | 93 B [bz |
| Thüringer | 4 | 133¾ bz G, i.120 |

### Gold, Silber und Papiergeld.

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113¾ G |
| Gold-Kronen | — | 9. 10 G |
| Louisd'or | — | 112½ bz |
| Sovereigns | — | 6. 24½ G |
| Napoleonsd'or | — | 5. 13½ bz G |
| Gold pr. Z. Pfd. f. | — | 465 bz |
| Dollars | — | 1. 12 G |
| Silber pr. Z. Pfd. f. | — | 29 25 G |
| K. Sächs. Kass. A. | — | 99¾ G |
| Fremde Noten | — | 99¾ bz |
| do. (einl. in Leipz.) | — | 99⅞ bz |
| Oestr. Banknoten | — | 86¾ bz |
| Poln. Bankbillets | — | — — |
| Russische do. | — | 84⅞ bz |

### Industrie-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Dess. Kont. Gas-A. | 5 | 158 etw bz G |
| Berl. Eisenb. Fab. | 5 | 133¾ G |
| Hörder Hüttenv. A. | 5 | 107 G |
| Minerva, Brgw. A. | 5 | 34 G |
| Neustädt. Hüttenv. | 4 | — — |
| Concordia in Köln | 4 | 390 G |

### Wechsel-Kurse vom 10. Februar.

| | | |
|---|---|---|
| Amstrd. 250fl. 10 T. | 3½ | 143½ bz |
| do. 2 M. | 3½ | 143 bz |
| Hamb. 300 Mk. 8 T. | 3 | 151½ bz |
| do. do. 2 M. | 3 | 151⅛ bz |
| London 1 Lstr. 3 M. | 2 | 6 24¼ bz |
| Paris 300 Fr. 2 M. | 2½ | 81¼ bz |
| Wien 150 fl. 8 T. | 4 | 86⅝ bz |
| do. do. 2 M. | 4 | 86 bz |
| Augsb. 100 fl. 2 M. | 4 | 56 24 G |
| Frankf. 100 fl. 2 M. | 3 | 56 28 G |
| Leipzig 100 Tlr. 8 T. | 4 | 99¾ G |
| do. do. 2 M. | 4 | 99[illegible] G |
| Petersb. 100 R. 3 W. | 7 | 93¼ bz |
| do. do. 3 M. | 7 | 92 bz |
| Brem. 100 Tlr. 8 T. | 3½ | 111⅜ bz |
| Warschau 90 R. 8 T. | 6 | 84⅜ bz |

Die Stimmung der Börse war heut günstig; die höheren Kurse riefen allerdings etwas Verkaufslust und Realisationsversuche hervor, besonders in Franzosen und Lombarden; die Inhaber waren aber zurückhaltend. Deshalb war das Geschäft Anfangs beschränkt, später belebt. Auch östreichische Kredit, 1860er Loose, Italiener waren belebt. Nur Amerikaner waren auf hohes Goldagio matt. Eisenbahnen fest, Rheinische höher und belebt, ebenso Görlitzer, Mainzer, Koseler, Potsdamer, Anhalter, Halberstädter matter. Banken belebt und höher, besonders Diskonto-Komm. und Darmstädter. Russen fest, Pfandbriefe, Bodenkredit und Prämien-Anleihe belebt. Preußische Anleihe belebt und fest. Russ. Prioritäten, besonders Jelez, Rjäsan-Kozlow, ferner Fünfkirch. und Galiz. in gutem Verkehr und steigend. — Oestreichische Valuten abermals höher.

**Breslau,** 10. Februar. Die Börse war in angenehmer Stimmung und mit Ausnahme von Amerikanern, welche wegen des höheren amerikanischen Goldagios gedrückt blieben, waren fast alle Spekulationspapiere, namentlich Italiener, östr. Kredit- und sämmtliche schles. Eisenbahnaktien zu steigenden Kursen in lebhaftem Umsatz.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 71⅝ bz. do. 1864 46¾ B. Bayrische Anleihe 100 B. Minerva 34⅞ bz. Schlesische Bank 112 B. Oestr. Kredit-Bankaktien 81⅝ G. Reichenb.-Pardub. Prior. —. Oberschles. Prior.-Obligat. 77½ B. do. do. 85¾ B. do. Lit. F. 93½ B, 92⅝ G. do. Lit. G. 92½ B, 91⅝ G. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 88¾ B, 88¼ G. Märk.-Posener —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 119¼-⅛ bz Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Neisse-Brieger 90 B. Oberschlesische Lit. A. & C. 186-86¼-86 bz u B. do. Lit B. —. Oppeln-Tarnowitz 73¾ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 73½ bz. Kosel-Oderberg 81¼ bz. Amerikaner 75¾ bz u G. Ital. Anleihe 44½ bz.

## Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

**Frankfurt a. M.,** 10. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest bei vielfachen Realisirungen. Nach Schluß der Börse: Sehr fest. Kredit-Aktien 190½, 1860er Loose 71½, Staatsbahn 254¼.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105½. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88⅝. Londoner Wechsel 119½. Pariser Wechsel 95. Wiener Wechsel 101. 5 % östr. Anleihe von 1859 62½. Oestr. National-Anl. 55½. 5 % Metalliques —. Oestr. 5 % steuerfreie Anleihe 50⅛. 4½ % Metalliques 42⅞. Finnländ. Anleihe 81½. Neue Finnländ. 4½ % Pfandbriefe 80½ B. 6 % Verein. St.-Anl. pro 1882 75¼. Oestreich. Bankantheile 719. Oestr. Kreditaktien 189½. Darmstädter Bankaktien 219½. Rhein-Nahebahn —. Meininger Kreditaktien 90. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien 253½. Oestreich. Elisabethbahn 121½. Böhmische Westbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 157½. Hessische Ludwigsbahn 131. Darmstädter Zettelbank 243. Kurhessische Loose 54 B. Bayerische Prämien-Anleihe 99¾. Neue Badische Prämienanl. 98⅜. Badische Loose 51¼. 1854er Loose 63. 1860er Loose 71¼. 1864er Loose 80¾.

**Frankfurt a. M.,** 10. Februar, Abends. Effekten-Societät. Amerikaner pr. compt. 75$\frac{5}{16}$, pr. medio 75¼, Kreditaktien 190½, steuerfr. Anleihe 50¼, 1860er Loose 71¼, 1864er Loose 81⅛, Staatsbahn 255¼. Beliebt, steigend.

**Hamburg,** 10. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr animirte Kauflust. Viele Realisationen, Oestreicher sehr beachtet.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Präm.-Anl. 84½. National-Anleihe 56⅝. Oestreich. Kreditaktien 80¼. Oestr. 1860er Loose 70½. Staatsbahn 533½. Lombarden 358. Italienische Rente 43¾. Mexikaner —. Vereinsbank 111. Nordd. Bank 119. Rheinische Bahn 116⅞. Nordbahn 95. Altona-Kiel —. Finnländ. Anleihe —. 1864er russ. Prämien-Anleihe 96¾. 1866er russ. Prämien-Anleihe 95⅞. 6 % Verein. St.-Anl. per 1882 68⅝. Diskonto 1½ %.

**Hamburg,** 10. Februar, Nachmittags. Nach Schluß der Börse noch reges Geschäft. Oestr. Kreditaktien 80½, Staatsbahn 534½, Lombarden 360 und Rheinische Bahn 117 sehr begehrt.

**Wien,** 10. Februar. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Valuten anhaltend ausgeboten.
Neues 5 % steuerfr. Anlehen 58, 30. 5 % Metalliques 57. 20. 1854er Loose 75, 00. Bankaktien 707, 00. Nordbahn 174, 50. National-Anlehen 66, 40. Kreditaktien 187, 90. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 251, 60. Galizier 203, 25. Czernowitzer 173, 75. London 117, 30. Hamburg 86, 75. Paris 46, 65. Frankfurt 98, 00. Amsterdam 98, 25. Böhm. Westbahn 150, 75. Kreditloose 130, 75. 1860er Loose 82, 40. Lombard. Eisenbahn 169, 75. 1864er Loose 80, 30. Silber-Anleihe 72, 00. Anglo-Austrian-Bank 112, 50. Napoleonsd'or 9, 38. Dukaten 5, 58. Silberkupons 115, 25.

**Wien,** 10. Februar. [Abendbörse.] Unentschieden. Kreditaktien 188, 10, Staatsbahn 251, 30, 1860er Loose 82, 50, 1864er Loose 80, 30, Nordbahn 174, 50, Galizier 204, 25, Lombarden 169, 70, Napoleonsd'or 9, 39.

**London,** 10. Februar, Nachmittags 4 Uhr.
Konsols 93$\frac{3}{16}$. 1 % Spanier 36½. Italienische 5 % Rente 44 Lombarden 14$\frac{3}{16}$. Mexikaner 16½. 5 % Russen de 1822 87⅜. 5 % Russen de 1862 86⅜. Silber angeb. 60½. Türk. Anl. de 1865 32$\frac{11}{16}$. 6 % Ver. St. pr. 1882 71$\frac{7}{16}$.

**Paris,** 10. Februar, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3 % Rente 68, 85, Italienische Rente 44, 25, Lombarden 365, 00, Staatsbahn 536, 25, Amerikaner 81. Sehr fest.

**Paris,** 10. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Fest. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 93¼ gemeldet.
Schlußkurse. 3 % Rente 68, 85. Italienische 5 % Rente 44, 30. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahn-Aktien 538, 75. Kredit-Mobilier-Aktien 193, 75. Lomb. Eisenbahn-Aktien 367, 50. Oestr. Anleihe de 1865 345, 00 p. cpt. 6 % Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 81.

**Amsterdam,** 10. Februar, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.
5 % Metalliques Lit. B. 66¾. 5 % Metalliques 47. 2½ % Metalliques 23½. Oestr. National-Anleihe 53½. Oestreich. 1860er Loose 421. Oestr. 1864er Loose 80½. Silberanl. 58½. 5 % östr. steuerfreie Anl. 46½. Russisch-engl. Anl. von 1862 83⅝. Russisch-engl. Anl. von 1866 86⅜. 5 % Russen V. Stieglitz 57⅝. 5 % Russen VI. Stieglitz 70½. 5 % Russen de 1864 84⅝. Russ. Prämien-Anl. von 1864 191¾. Russ. Prämien-Anl. von 1866 194¼. Russische Eisenbahn 182¼. 6 % Ver. St. pro 1882 75.
Wiener Wechsel 99. Hamburger Wechsel, kurz 35$\frac{3}{16}$.

**Rotterdam,** 10. Februar, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Fest.
Holl. wirkl. 2½ % Schuld-Obl. 54⅝. Oestreich. National-Anleihe 53. Oestr. 5 % Metalliques 46⅞. Oestr. Silberanleihe 1864 58½. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 183, 00. Russ. Prämien-Anl. 189, 00. 1882er Verein. Staaten-Anl. 75½. Inländ. 3 % Spanier 34¼. London 3 Monat 11, 85. Paris 3 Monat 47, 05.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.